

# Waldenische Presse.

Er scheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark), „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstr. u. Bogler, G. E. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laforge & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstr. 14.

Die 7-gespaltene Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln gebietet wird.

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 170.

Bromberg, Mittwoch, den 25. Juli.

1902.

## Zur zollpolitischen Lage.

Der Regierung ist neuerdings gerathen worden, die Verhandlungen in der Tariffkommission abbrechen und irgend einen ihr passend erscheinenden Tarifentwurf, ohne daß er vorher Gesetz geworden wäre, den Handelsvertragsverhandlungen zu Grunde zu legen. Der Reichstag würde dann einen ihm vorzuliegenden Handelsvertrag nur als Ganzes entweder annehmen oder ablehnen müssen. Eine Stütze erhielt dieser Rath durch eine Ausführung der „Waldenischen Zeitung“. In dieser heißt es, eine Reichstagskommission sei nicht der Ort, wo gute Zolltarife das Licht der Welt erblicken könnten. Und es sei eine höchst verantwortungsvolle Handlung, wenn eine Reichstagskommission einen Zolltarif beschleße, den die Regierung für unannehmbar erklärt habe. Ein brauchbarer Tarif werde niemals aus der Initiative eines Reichstages oder einer Kommission hervorgehen. Die Fortbildung des Tarifs erfolge am zweckmäßigsten durch Handelsverträge, bei denen die Regierung jede Einzelheit sorgfältig bedacht und behandelt habe, während im Reichstage alle Sonderwünsche vor der Frage zurücktreten müßten, ob es besser sei, diesen Handelsvertrag anzunehmen oder im ganzen zu verwerfen.

Vielleicht ist manches in dieser Ausführung zutreffend. Wir glauben jedoch, daß, nachdem nun einmal der bekannte Weg beschritten und die Tariffkommission niedergelegt worden, nichts übrig bleibt, als auf Erledigung der Aufgabe durch die Kommission zu dringen. Im anderen Falle würde die Position der Regierung geschwächt, aber auch diejenige des Reichstages nicht etwa gestärkt werden. Bei den Verhandlungen mit den Staaten, mit denen Deutschland Handelsverträge auf anderer Basis abschließen wollte, wird eingemeldet werden, daß es ja der deutschen Regierung an jeder Mißhandlung für ihre Forderungen fehle — ihre Vorschläge würden nicht ernst genommen werden, man würde die Verhandlungen mit den deutschen Unterhändlern hinstellen. Inzwischen könnten auch diejenigen Staaten, die sich ihre neuen autonomen Tarife noch nicht geschaffen haben, solche fertigstellen und Deutschland würde eine Konzession nach der anderen machen müssen, wenn es sich nicht handelspolitisch so gut wie isoliren lassen will.

Aber auch das Ansehen des Reichstages würde durch einen Abbruch der Verhandlungen in der Tariffkommission bedeutend leiden. Und keine Partei hätte ein Interesse daran, daß so vorgegangen werde. Die verschiedensten Interessenten aus dem Reich gehen jetzt aus und ein im Reichstage und verhandeln mit den Mitgliedern der Tariffkommission. Dieselben würden es nicht verstehen und sich fragen, ob der Reichstag als eine ernsthafte Institution zu betrachten sei, wenn jetzt mit einem Male die Beratungen der Tariffkommission unterbrochen werden sollten.

Andererseits aber kann allerdings nicht oft und dringend genug vor einer weiteren Verschleppung der Verhandlungen in der Tariffkommission gewarnt werden. Die Ungeklärtheit, in der sich viele Erwerbskreise im Vaterlande und draußer: nun schon seit Jahr und Tag, kann man beinahe sagen, befinden, wie sie sich nach Ablauf der bestehenden Handelsverträge einzurichten haben, wirkt in hohem Grade lähmend auf den Unternehmungsgeist und die Initiative der Industrie und Handelswelt. Jeder Monat, fast jeder Tag, der an den Verhandlungen gepart wird, die doch nur erst ein Stück Vorarbeit zur Erneuerung der Handelsverträge schaffen sollen, bedeutet einen Zuwachs an Nationalvermögen. Nur eine politische Partei hat ein Interesse daran, daß die parlamentarischen Verhandlungen über den Tarif nicht so bald zum Abschluß gelangen: das ist die sozialdemokratische. Denn je länger die Ungeklärtheit über die Neufestsetzung unserer Erwerbsverhältnisse dauert, um so mehr gehen Verdienst und Lohn zurück, um so mehr wächst die Zahl der offenen und stillen Mitglieder der Partei, welche in erster Linie die wirtschaftliche Unzufriedenheit für ihre Zwecke ausbeutet.

## Was können wir aus dem Burenkriege lernen?

Der kommandirende General Freiherr von der Goltz erörtert in dem demnächst erscheinenden Augustheft der „Deutschen Revue“ die wichtige Frage, was wir aus dem Burenkriege lernen können. Auf rein militärischem Gebiet ergibt sich ihm die heilsame Lehre, daß die Zahl im Kriege nicht von so unbedingt entscheidender Bedeutung ist, wie man es gerade in neuerer Zeit vielfach behauptet hat. Namentlich die große Ueberlegenheit der Engländer an Artillerie erwies sich in allen größeren Kämpfen wenig wirksam. Von der Goltz folgert hieraus und aus der Wirkung einzelner, geschickt aufgestellter Burengeschütze, daß die Gefahr, die in zu enger Aufstellung liegt, erheblich gemindert ist, und daß die Vermehrung der Stückzahl anfängt, wirkungslos zu

werden, wenn nicht zugleich der Raum wächst, in dem sie Verwendung finden kann. Der Kampf der Infanterie gegen Infanterie hat von neuem gezeigt, wie stark die Verteidigung gegenüber einem ausschließlich frontal Angriff ist, und wieviel ein mehrschroddener Verteidiger in der Befestigung ausgedehnter Stellungen mit geringen Kräften sich herausnehmen darf, wenn er seiner Plänen sicher bleibt. Ferner ist in Transvaal auf das drastischste zu Tage getreten, daß unter dem Geschloßregen moderner Waffen über offenes Gelände schußlos vorzugehen bei aller Bravour ungeheuer schwer ist. Die Anwendung berittener Infanterie kann auch in europäischen Kriegen gelegentlich mit Vortheil stattfinden, wo es sich um Störung des Nachschubes und Beunruhigung der Befestigungen auf den Etappenlinien handelt.

Lassen sich somit aus dem Burenkriege Lehren auch für den europäischen Soldaten ziehen, so liegt doch das Wichtigste, was wir aus ihm lernen können und sollten, auf anderem Gebiet. Glühende, selbstbewusste Vaterlandsliebe hat die Buren überhaupt befähigt, den Kampf für ihre Freiheit gegen die ungeheure Uebermacht aufzunehmen. In vollem Bewußtsein dessen, was man aufs Spiel setzte, wurde der Entschluß zum Kriege gefaßt. Welche Stärke die Buren dabei in ihrem Gottertrauen fanden, ist bekannt. Dem lebenden Geschlecht in Europa muß dieser unüberlegliche Beweis von der realen Bedeutung idealer Güter, wie Glaube, Vaterland und Freiheit, zu Nutz und Frommen dienen. Nicht minder sichtbar ist der Werth einer einfachen, harten Lebensweise geworden: nur durch eine solche Schule können Männer erzogen werden, die einen Verweilungskampf Jahre lang forsetzen. Die Rückkehr zu einem primitiven Kulturzustand, nur um kriegerisch tüchtiger zu werden, ist freilich nicht möglich. Nöthig aber ist es, dem verweichlichenden Einfluß unserer höheren Geseßtheit mit sicherem Bewußtsein des Zweckes entgegenzutreten. In der gesamten Erziehung unserer männlichen Jugend soll sich das ausdrücken, zumal im Dienste des Heeres. Die Fürsorge um das Wohlergehen und die Bequemlichkeit des Soldaten hat immer dort ihre Grenze zu finden, wo man sich sagen muß, daß ein Mehr im Feldleben sich nicht verwirklichen läßt.

Vor allen Dingen dürfen die großen Anstrengungen nicht fehlen, die die Kräfte stählen und das Herz des Anfängers härten. Nie sollte die Scheu vor Verantwortung dazu führen, daß nothwendige Übungen unterbleiben, weil sie gefährlich für die Beteiligten sind. Nur die allgemeine Befolgung solcher Grundfätze vermag die hinstehende Anzahl an Charakteren heranzubilden, deren wir in einem künftigen Kriege bedürfen, wenn es uns nicht an tüchtigen Führern mangeln soll. In unserer Jugend liegt heute ein frischer Zug, der sie den Körper nicht über dem Büchereistudium vernachlässigen läßt; aber auffallender und bedauerlicher Weise hört der Deutsche viel zu früh mit der Pflege der körperlichen Ausbildung auf. Müßigkeit und Frische, selbst der Wagemuth, im Alter sind aber für uns von höchster Bedeutung, weil fast ausnahmslos an der Spitze unserer Truppen Befehlshaber stehen werden, die eine ansehnliche Zahl von Jahresrängen angekehrt haben.

Von der Goltz lernt lieber von den Buren, als von den Engländern, findet es aber mit Recht sehr thöricht, wenn man nicht untersuchen wollte, welchen Eigenschaften diese den schließlichen Erfolg verdanken. Da steht an erster Stelle eine entschlossene, auf große positive Ziele gerichtete Politik, die sich nicht an Lobe und der Erhaltung des status quo genügen läßt. Die leitenden Staatsmänner Englands haben den richtigen Moment zum Handeln erfaßt. Der amerikanisch-spanische Krieg wurde von ihnen klug benützt, um eine Störung der Kreise Englands von jener Seite auszuführen. Die Kriegsscheu des schwedischen Europa, in dem die großen Mächte durch gegenseitiges Mißtrauen sich die Waage halten, lag klar vor ihren Augen; von Rußland war wegen der Friedensliebe seines Herrschers nichts zu befürchten. Ein solcher Augenblick wäre in einem Jahrhundert vielleicht nicht wiedergekommen und Chamberlain hat ihn nicht nur erkannt sondern auch rücksichtslos benützt. Das war moralisch nicht schön, aber staatsmännlich folgerichtig. Die englischen Minister sind ferner festgeblieben, als der erhoffte leichte Sieg ausblieb. Das war ihr Verdienst. Verdienst des englischen Volkes war es, daß es in seiner großen Mehrheit trotz der Mängel des Heerwesens und seiner Führung doch einmüthig beiden zur Seite stand. Dieser Patriotismus kann uns nicht minder zum Vorbilde dienen, als die männlichen und soldatischen Tugenden der Buren.

Wenn sie ungeachtet aller Tüchtigkeit vor dem Untergange nicht bewahrt blieben, so trägt die Hauptschuld daran der Umstand, daß ihre gesammte Kampfmethodik allein auf die Verteidigung berechnet war. Es fehlte das positive Ziel, die Ver-

treibung der englischen Herrschaft aus Südafrika. Mit Bestimmtheit ins Auge gefaßt, meint von der Goltz, hätte das Ziel sie auch zu rechtzeitiger militärischer Offensive geführt, in der das Geheimniß des Sieges im großen liegt.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 22. Juli.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 7. Juli, sowie das Süßstoffgesetz vom 7. Juli.

Die Zolltariffkommission hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab und begann den 13. Abschnitt: Waaren aus Steinen u. s. w. Die Kommission nahm die zurückgestellte Position 232 Steine roh u. s. w. Zollfrei mit der Einfügung „ausgenommen Plastersteine“ an, erhöhte jedoch den Zollfuß der Position 682 von 20 auf 50 Pfennig und fügte nach lebhafter Verathung, in der Staatssekretär Graf von Kolowatsky das Weiterbefahren der Zollfreiheit der Plastersteine im Interesse der Landeskultur befürwortete, eine neue Position 682a Plastersteine 40 Pfennig hinzu. Die Kommission nahm jedoch Position 683 an. Position 684 wurde genehmigt mit der Abänderung, daß Lithogranitsteine mit Zeichnungen u. s. w. nicht 15, sondern nur 3 Mark zahlen. Erledigt wurde dann der Tarif bis 697.

Von seiner Begegnung mit Kaiser Wilhelm hat der frühere französische Premierminister Waldeck-Roussieu einen Vertreter der norwegischen Zeitung „Verdens Gang“ in Christiania erklärt, die Begegnung sei ganz zufällig gewesen. Die Unterhaltung sei in der Hauptsache eine Blauderei gewesen und politische Fragen seien nur flüchtig berührt worden. Es wurde über tausend Dinge gesprochen, über Norwegen, dessen Natur und über unsere Eindrücke, die man von Land und Volk empfangen hatte. In dem Gespräch mit Waldeck-Roussieu erklärte der Kaiser, dem „Verdens Gang“ zufolge, u. a., die Norweger wären eifrige Radikale, und fügte hinzu, daß dies mit der großartigen norwegischen Natur zusammenhänge, die die Leute zu Träumern, Phantasten, Idealisten mache, die sich von ihrer Einbildungskraft nach entlegenen, unmöglichen Zielen treiben ließen.

Den Entwurf eines Gesetzes über Urheberrecht an Werken der Photographie stellt, in Erfüllung eines vom Staatssekretär Dr. Nieberding abgegebenen Verprechens die Reichsregierung jetzt zur öffentlichen Diskussion. Der Entwurf enthält in drei Abschnitten 35 Paragraphen und legt, in seiner Begründung dar, daß eine urheberrechtliche Gleichbehandlung der Photographie mit den Werken der bildenden Künste nicht ins Auge gefaßt sei, wenn auch die Photographie in ihren besten Werken auf dem Niveau künstlerischer Gestaltung stehe; die Geseßgebung könne nur mit durchschnittlichen Verhältnissen rechnen. Unter den materiellen Veränderungen, welche der Entwurf dem bisherigen Rechtszustande gegenüber vorschlägt, sind die wichtigsten: der Schutz des Rechts an eigenen Wille; die Beseitigung der urheberrechtlichen Verpflichtung zur Angabe des Namens und Wohnorts des Verfertigers und des Kalenderjahres des Erscheinens und die Gewährung des Schutzes für nicht erschienene Photographien ohne zeitliche Beschränkung.

Das selbständige Vorgehen der polnischen Sozialdemokratie. Man schreibt uns: Die polnischen Sozialdemokraten Oberschlesiens haben vor einigen Tagen in dem Grenzort Oswiecim eine Versammlung abgehalten, in der für die nächsten Reichstagswahlen für 8 von den 12 ober-schlesischen Wahlkreisen eigene Kandidaten nominirt wurden, ohne daß man es für nöthig befand, sich irgendwie mit der großen deutschen sozialistischen Partei in Verbindung zu setzen. Als vor einigen Wochen in Posen ein in polnischer Sprache geschriebenes Organ gegründet wurde zu dem Zwecke, ein Gegengewicht gegen die Sonderbestrebungen der nationalpolnischen Sozialdemokratie zu bilden, haben wir alsbald hervorgehoben, daß die deutsche Sozialdemokratie nicht die Provinz Posen, wo infolge der sehr geringen Industrie die Sozialdemokratie auf absehbare Zeit hinaus keine Rolle spielen wird, sondern das industriereiche Oberschlesien zur Abwehr gegen die nationalpolnischen sozialistischen Bestrebungen hätte ausfinden müssen. Die Versammlung in Oswiecim, die einen Schlag in das Gesicht der deutschen Sozialdemokratie bedeutet, bestätigt diese Auffassung. Werden die polnischen Sozialisten dem bis jetzt in Oberschlesien allmächtigen Zentrum, andererseits den deutschen Parteien gegenüber Erfolg haben? Wir halten dies durchaus nicht für ausgeschlossen. In 5 von den 12 ober-schlesischen Wahlkreisen haben die Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen zwischen 1200 und 10 000 Stimmen erhalten, in 3 anderen je 800, 600 und 500. Diese

8 Wahlkreise, in denen also ein gewisser Boden für die Sozialdemokratie vorhanden ist, dürften die polnischen Sozialdemokraten in Angriff nehmen. Nun ist es sehr wohl möglich, daß bei den besonderen Verhältnissen Oberschlesiens, bei denen eine Erhöhung der Lebensmittelpreise besonders stark empfunden wird, diesmal das Zentrum viele Stimmen verliert, die der Sozialdemokratie zufallen werden. Bei einer Spaltung der Sozialdemokratie in deutsche und nationalpolnische Parteien ergeben aber haben die letzteren die viel besseren Chancen, denn die niedere Bevölkerung, aus der sich ja die Sozialdemokratie der Hauptsache nach rekrutirt, ist vorwiegend polnisch und bei dem ausgeprägten nationalen Sinn der Polen wird ein sozialistisch angehauchter polnischer Arbeiter immer lieber einem Kandidaten die Stimme geben, der zugleich Sozialdemokrat und Pole ist, als einem solchen, der nur Sozialdemokrat ist.

Zu einer Unterredung Slatin Paschas, des besten Sudanfenners, mit einem Vertreter des Bureaus Reuters bemerkt die „Daily News“: „Dieses interessante Interview enthält eine bemerkenswerthe Kritik des Planes der Kap-Kairo-Eisenbahn, dieser Lieblingsidee des verstorbenen Mr. Rhodes. Nach Ansicht von Sir Rudolf Slatin würde jede Verlängerung der Bahn über Kertum nach Süden zu vollständig nutzlos sein. Das ist eine scharfe Bemerkung, die aber durch die Erklärung gerechtfertigt erscheint, daß die zu überwindenden Schwierigkeiten einen gewaltigen Kapitalaufwand beanspruchen würden, während die Regenaison den Bahnbetrieb fortwährend unterbrechen würde. Dazu kommt, daß der Nil jetzt das ganze Jahr über für die Schifffahrt offen ist. Dieser Guß von Nilwasser auf einen hochliegenden Plan zeigt uns schon vor dieser Zeit daran, daß der Plan des Mr. Rhodes und anderer Leute, die in Kontinenten gedacht haben, häufig ist. Die Blaneschmiede kannten die Verhältnisse nicht, und die prächtigen Visionen der mächtigsten Männer sind schon vor dieser Zeit daran zu Grunde gegangen, daß ein geringfügiges Detail außer Acht gelassen wurde. Napoleon rechnete nicht mit der englischen Flotte, und Mr. Rhodes ließ die unangenehmen Regen außer Acht, als er seine Eisenbahnlinie vom Kap nach Kairo plante.“

Zum Bürgerkrieg in Venezuela. Wie ein Telegramm aus Willensfeld meldet, hat die Regierung von Venezuela den Hafen von Carupano für den Verkehr gesperrt.

Wie Belgrader Blätter melden, werden König Alexander und Königin Draga am 15. Oktober die Reise nach Rußland antreten.

## Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Der Regierungsrath z. D. Hermann Krüger ist Sonnabend Nachmittag hier gestorben. Er war ständiger Hilfsarbeiter im auswärtigen Amte und vorher Chef der Exekutive der politischen Polizei in Berlin.

Berlin, 21. Juli. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Abgelöste Mannschaften des 1. Bataillons 1. Ostasiatisches Infanterieregiments und der Ostasiatischen Gebirgsbatterie haben die Heimreise nach Bremerhaven auf dem Reichspostdampfer „Sachsen“ am 19. Juli in Schanghai angetreten. Transportführer Major Graham.

## Schweiz.

Wien, 21. Juli. Siefigen Blättern zufolge haben heute Vormittag im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitz des Grafen Goluchowski die Beratungen der österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelskonferenz begonnen.

Bern, 21. Juli. Heute wurde der achte internationale Reflex-Kongress hier eröffnet. Auf die Begrüßungsrede des Vizepräsidenten des Bundesraths Dr. Deucher erwiderte der Präsident des Internationalen Direktionskomitees Wilhelm Singer-Wien. Nach einem Rückblick auf die bisherigen Erfolge des Kongresses, der das Gefühl der Solidarität geweckt, viele Mißverständnisse beseitigt und aufgeklärt habe, gedachte der Redner des Zieles der Vereinigung, dem System der Zwietracht und der Zersplitterung auf dem Gebiete der Journalistik die synthetische Methode der Einigung, das Bestreben, friedliche und menschliche Lösungen zu finden, die Toleranz, die Gerechtigkeit und die Güte entgegenzusetzen. Welchen Erfolg die Einigkeit habe, dafür gebe die Geschichte der Schweiz den besten Beweis. Redner sprach sodann der Stadt Bern sowie der gastfreundlichen Bevölkerung der Schweiz seinen Dank aus und schloß mit einem Hoch auf die Schweiz. Der leitende Ausführender wurde in seiner bisherigen Zusammenkunft bestätigt unter Erregung des Mitglaubes Deen-Amsterdam durch

Doormann-Saag. Deutschland ist in dem Aus-  
schusse durch Hauptmann Georg Schweizer-Berlin  
Dr. Sterrieth-Berlin und Chefredakteur Stolz-  
Lugsburg vertreten. Ferner erfolgte die Wahl  
mehrerer Vizepräsidenten für den Vorzug in den ein-  
zelnen Sitzungen, unter anderen wurde als Ver-  
treter Deutschlands Goerth-Frankfurt gewählt.

### Großbritannien.

London, 21. Juli. Das heute Vormittag  
10 Uhr an Bord der königlichen Yacht ausgegebene  
Bulletin lautet: Das Befinden des Königs  
ist ausgezeichnet. Seine Kräfte kehren zurück; die  
Heilung der Wunde macht befriedigende Fortschritte.  
Der König konnte sich gestern wegen des schlechten  
Wetters nicht auf Deck aufhalten. Das nächste Bulletin  
wird am Donnerstag ausgegeben.

London, 21. Juli. Ein heute veröffentlichter  
Nachtragsset von 501 076 Pfund Sterling enthält  
eine Forderung von 25 000 Pfund Sterling für  
die Kronungsfeier und eine solche von 250 000  
Pfund zur Unterfertigung der Westindischen Zuden-  
industrie, bis die Brüsseler Zudenkonvention in Kraft  
tritt.

London, 21. Juli. Gibson Bowles fragt an,  
ob die Regierung von Mittheilungen zwischen der  
französischen, italienischen und spanischen Regierung  
zur Begründung einer lateinischen Liga zur Regel-  
ung der politischen Lage im Mitteländischen Meere  
Kenntniß habe. Cranborne erwiderte, die Regierung  
wisse nichts von irgend welchen derartigen Mittheilun-  
gen. Labouchere fragt mit Beziehung auf den  
bevorstehenden Rücktritt Sirs Beach an, ob die Re-  
gierung beabsichtigt, seine Finanzpolitik bezüglich  
der Kolonien beizubehalten. Walfour erwidert,  
soweit er wisse, sei kein Grund zu der Annahme, daß  
man von der vom Kabinett befolgten Politik abgehen  
werde, sobald Sirs Beach zurückgetreten sei. — Auf  
eine Anfrage erklärte der Unterstaatssekretär  
Cranborne, daß das Schiedsgericht in der Ange-  
legenheit von Waima in Westafrika (wo seinerzeit  
bei einem Zusammenstoß zwischen französischen und  
englischen Truppen eine Anzahl englischer Offiziere  
getödtet wurde), der britischen Regierung eine Ent-  
schädigung von 9000 Pfund Sterling zugesprochen  
habe.

### Afrika.

Susa (Tunis), 21. Juli. Vor dem hiesigen  
Gericht begann die Verhandlung wegen der vor  
mehreren Jahren erfolgten Ermordung des Marquis  
Morès. Angeklagt sind die Kabilen El Rher Ben  
Abdel Kader und Samma Ben Scheif.

### Turkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Infolge der von  
österreichisch-ungarischer und russischer Seite unter-  
nommenen Schritte wurden in kommissioneller Be-  
rathung administrative und gerichtliche Maßregeln  
zur Verbesserung der Zustände in den Wilajets  
Rosowo, Monastir, Janina und Salonichi be-  
schlossen und durch ein Trade sanktionirt. Die Ver-  
lautbarung soll demnächst erfolgen. Die Meldungen  
von der Einführung des Bischofs Firmilian befrä-  
gen sich nicht.

### Das Unglück auf der unteren Elbe.

Ueber die Zahl der Opfer liegen noch  
keine endgiltigen Mittheilungen vor; doch sprechen  
die letzten uns vorliegenden Meldungen von fünf-  
undsechzig.

Die bereits auszugswiese mitgetheilte Er-  
klärung der Hamburg-Amerika-  
Linie lautet: Unser Luftdampfer „Sanja“ kam  
gestern (Sonntag) Abend bei klarem Wetter und  
Mondschein elbawärts, nach Brunsbüttel be-  
stimmmt. In der Nähe der Landungsbrücke von  
Nienstedten, nachdem die Gasboje dicht an  
Steuerbord passiert worden war, sichtete die „Sanja“  
gegen 12 Uhr ein rothes Feuer an Steuerbord, wie  
sich später herausstellte, das des Dampfers „Pri-  
mus“. Der Kurs beider Dampfer ging voll-  
kommen klar von einander, da die „Sanja“ sich auf  
der nördlichen Seite des Fahrwassers befand,  
während der „Primus“ in der Fahrwassermitte  
elbawärts fuhr. Es lag für beide Dampfer  
keine Veranlassung vor, ihren Kurs zu ändern. Als  
der „Primus“ ungefähr 150 bis 200 Meter von  
der „Sanja“ entfernt war, gab derselbe plötzlich  
hart links Ruder, so daß er den Kurs der „Sanja“  
kreuzte und ihr direkt vor den Bug lief. Dieses  
Manöver, das unter allen Umständen unrichtig war  
und der kaiserlichen Verordnung zuwiderlief, machte  
die Kollision unvermeidlich. Wollte der „Primus“  
nach der nördlichen Fahrwasserseite herüber, so  
hätte er hinter „Sanja“ herumgehen oder warten  
müssen, bis diese passirt war. Die Kursänderung  
des „Primus“ erfolgte so plötzlich, daß das ein-  
zige Gegenmander, das die „Sanja“ vornehmen  
konnte, und sofort ausgeführt wurde, nämlich:  
volle Kraft rückwärts zu gehen, die Kollision nicht  
mehr verhindern konnte. Die Zeit, die von der  
Kursänderung des „Primus“ bis zum Augen-  
blick der Kollision verfloß, betrug noch nicht eine  
Minute, wie sich schon aus der geringen Entfernung,  
in der sich beide zur Zeit der Kursänderung befan-  
den, berechnen läßt. Nach erfolgter Kollision ge-  
schah von Seiten der „Sanja“ alles, was zur Ret-  
tung der Passagiere des „Primus“ irgendwie dienen  
konnte. Die Boote wurden sofort ausgelegt und  
bemant. Gleichzeitig wurden Tauben und Sa-  
fobeleitern über Bord gegeben. Allein durch die  
Boote wurden über 50 Menschen in Sicherheit ge-  
bracht. Gleichzeitig, während diese Rettungsarbeiten  
vor sich gingen, versuchte die „Sanja“ ein unter  
den obwaltenden Umständen sehr zweckmäßiges  
Manöver auszuführen, indem sie in langsamer  
Fahrt den noch vor ihrem Bug befindlichen „Pri-  
mus“ auf den nördlichen Strand zu schieben suchte.  
Wäre dieses Manöver gelungen, so wären höchst-  
wahrscheinlich alle Passagiere gerettet worden.  
Leider aber scheiterte die Ausführung daran, daß  
die „Sanja“ in dem seichten Fahrwasser eher auf  
Grund gerieth, als der Fischer gehende „Primus“  
und letzterer durch den Ebbestrom elbawärts ge-  
trieben wurde, wo er in ungefähr 100 Meter Ent-  
fernung von der „Sanja“ sank. Die „Sanja“ wurde  
von ihrem als unrichtig bewährten Kapitän Sachs  
geführt, der zusammen mit dem Steuermann Wah-  
len sich auf der Brücke befand. Der Ausguck war  
durch einen Matrosen besetzt.

Ferner wird gemeldet: Von Hamburg und  
Altona fliten nach der Katastrophe sofort fünf-  
undampfen zur Unglücksstelle und Krankenwagen

der Sanitätskolonne fanden sich schleunigst  
ein. Die geborgene Leiche einer Frau Seemann  
wurde nach Altona gebracht; 5 Frauenleichen wur-  
den in Mantese geborgen, sind aber noch nicht  
refognosirt. Auf der Unfallstelle wurden die Lei-  
chen einer in Gilbe wohnenden Frau Kruse und  
eines noch nicht refognosirten etwa 17jährigen  
Mädchens geborgen. Vermißt werden folgende Per-  
sonen: Galtwirth Schneider nebst Frau, Sohn und  
Tochter, Martha Senschow, Frau Felken, Fräulein  
Wrage, Herr Wagener und Herr Wolgast, Anna  
Singelmann, Frau Gullert und 2 Kinder, August  
Doerries Küfer, 42 Jahre alt. Vermißt wird ferner  
Emil Eberhardt, Kapitän Peterfen erreichte schwim-  
mend das Ufer und stellte sich sofort der Hamburger  
Polizei, auch Kapitän Sachs von der „Sanja“, der  
heute, einen Leichter einschleppend, anlangte, stellte  
sich der Polizei. Die Untersuchung über die Ursache  
ist in vollem Gange. „Primus“ war über 50 Jahre  
alt, aber noch in sehr gutem Zustande. In den  
Landungsbrücken und in Elbe spielten sich her-  
zerreißende Szenen ab. Die Gesellschaft  
war nachmittags mit vier Extrawagen nach der St.  
Pauli-Landungsbrücke gefahren. Als sich die  
Schredensstunde überallhin verbreitete, eilte alles  
auf die Straße. Der Inhaber eines Klublokal's  
wird mit seiner ganzen Familie vermißt.

Der Hafenberichterstatter des „Hamb. Korr.“  
berichtet über die Schiffskatastrophe: Der „Primus“  
ist das älteste Schiff, das auf der Unterelbe ver-  
kehrte; es ist 1844 in England erbaut. Um 11 1/4  
Uhr Sonntag Abend ging er mit 185 Personen, Mit-  
gliedern und Gästen des Elbecker Männergesangs-  
vereins „Treue“, von Cranz nach Hamburg ab. Da  
Niedrigwasser war, mußte er vollständig unterhalb  
des Schwimmanndes herumsfahren. Auf der freien  
Elbe angelangt, suchte er das nördliche Fahrwasser  
auf, da hier die geringste Strömung herrscht. Als er  
sich querab von Nienstedten befand, kam der elb-  
wärts fahrende große Tender „Sanja“ der Hamburg-  
Amerika-Linie in Sicht. Die „Sanja“ wollte den  
„Primus“ in Gemäßheit der Bestimmungen —  
rechts — passiren und gab deshalb mit der Dampf-  
pfeife einen Ton als Signal „Ruder rechts“. Der  
„Primus“ dagegen glaubte sich an der Nordseite des  
Fahrwassers sicher und wollte deshalb — links —  
von der „Sanja“ vorbeiziehen. Er gab mit der Dampf-  
pfeife das Signal „Ruder links“ (zwei Töne) gab.  
Die „Sanja“ antwortete aber nochmals mit einem  
Ton (Ruder rechts). Dieser Aufforderung mußte der  
„Primus“ nachkommen, er gab „Ruder rechts“ und  
fuhr nach der Südseite hinüber. Jetzt war es aber  
schon für ihn zu spät, um bei der „Sanja“ vorbeiz-  
zukommen. Die „Sanja“ traf den „Primus“ bei  
Badbor-Abdellstaken und durchschnitt ihn voll-  
ständig. Die Kanit, die in diesem Augenblick auf  
dem „Primus“ entlief, zu beschreiben, ist unmög-  
lich, sie wurde begreiflicherweise noch dadurch erhöht,  
daß zahlreiche Personen an Bord des „Primus“ ver-  
letzt worden sind, indem sie durch die Wucht des Im-  
pulses zu Falle kamen. Der Deckmann des „Pri-  
mus“, Miffcher, sprang nebst mehreren Passagieren  
im Augenblick der Kollision auf die „Sanja“ über.  
Die „Sanja“ gab dann die Geordnet auf den Har-  
burger Passagierdampfer „Delphin“, der an der  
Nienstedtener Landungsbrücke lag und zur Hilfe-  
leistung herbeigeleitet war. Der „Delphin“ kam kurz  
vor 2 Uhr Montag Morgen an den St. Pauli-Lan-  
dungsbrücken an und landete dort die Geordneten.  
Einige von ihnen waren verletzt und mußten in der  
Hafenpolizeiabtheilung verbunden werden, unter ihnen  
befand sich der Maschinist des „Primus“, Brügge,  
der sich die Schulter ausgerenkt hatte und ins Haf-  
enfrankenhaus gebracht wurde. Da nicht alle Geordnet  
sich in die Hafenpolizeiabtheilung begeben haben, so  
konnte ihre Zahl nicht genau festgesetzt werden.  
Kapitän Peterfen vom „Primus“ hat sich durch  
Schwimmen gerettet. Er ist in Nienstedten gelan-  
det. Von dort kam er Montag Morgen nach Ham-  
burg, um sich der Hafenpolizei zu stellen. — Der  
„Primus“ liegt im südlichen Tonnenstrich, nicht weit  
vom Brack des „Lemnos“ entfernt. Die Mastspitze  
mit der Flagge ragt bei Ebbe aus dem Wasser her-  
aus, sonst ist absolut nichts von dem Schiff zu sehen.  
Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sich noch  
Leichen in der Kajüte befinden. Die Theilnehmer  
an der Fahrt waren meist sehr ermüdet und unter  
Deck gegangen, um etwas zu schlafen. Bei der  
Schnelligkeit, mit der die Katastrophe eintrat, werden  
manche in Schlaftrunkenheit keinen Versuch zur Ret-  
tung gemacht haben.

Seute Vormittag gingen uns folgende Draht-  
meldungen zu:  
Hamburg, 21. Juli. Die Hebung des Dampfers  
„Primus“ dürfte morgen Abend erfolgen, wobei  
jedemfalls noch zahlreiche Leichen gefunden werden  
dürften. Die Zahl der Todten steht immer noch  
nicht fest, sie schwankt zwischen 60 und 70. Die ver-  
letzten Personen gehen der Besserung entgegen; theil-  
weise sind sie bereits aus dem Krankenhaus ent-  
lassen.

Hamburg, 21. Juli. Bis heute Abend sind  
26 Leichen geborgen worden. Die Leichen werden  
in der Nienstedter aufgebracht. Man giebt die Zahl  
der Todten auf 65 an, darunter 11 Kinder. Die  
Explosion des Kessels wurde durch den Maschinisten  
verhindert, der dadurch schwere Brandwunden er-  
litt. Sammlungen von Unterstüngen für die Gin-  
terbliebenen sind eingeleitet.

Für die Monate August und September  
kostet die Zeitung auswärts 1,40 Mark.  
Sämmtliche Postanstalten und unsere Herren  
Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe  
an. — Für Bromberg kann die Zeitung  
durch die bekannten Ausgabestellen, die  
Zeitungsfrauen und die Haupt-Ausgabe-  
stelle, Wilhelmstraße 20, zum Preise von  
60 Pfennig pro Monat bezogen werden. —  
(Mit Bestellgeld 70 Pfennig.)

Aus Stadt und Land.  
\* Personalien von der Post. Angenommen  
zu Postamtverwaltern: Bergfeld, Polizeizeigerant  
in Weichen, Kapfisch, Postmeister in Posen; zum  
Postgehilfen: Meinde in Rudewitz; zum Telegra-  
phengehilfen: Rosenau in Posen. Angestellt als  
Postassistent: der Postassistent Buttermann aus Brom-

berg in Charlottenburg. Uebertragen eine Ober-  
Postsekretärstelle in Bromberg dem Ober-Postprakti-  
kanten Ulrich aus Hamburg, in Posen dem Post-  
sekretär Weiß aus Görlitz, die Postmeisterstelle in  
Strelno dem Postsekretär Brader aus Halberstadt,  
in Tremsen dem Postsekretär Schindler aus Berlin,  
eine Ober-Postfassenbuchhalterstelle in Bromberg  
dem Postsekretär Bartisch in Berlin. Verlegt: die  
Postassistenten Belang von Dittomekto nach Brom-  
berg, Puhlmann von Montwig nach Bartisch, Be-  
wierz von Bartisch nach Samotisch, Pöpke von  
Samotisch nach Luchel, Braum von Posen nach  
Grabow, Dinter von Dornitz nach Pleschen, Ehmer  
von Berofo nach Posen. Faust von Posen nach  
Kempen, Gottschalk von Posen nach Nitowo, Hart-  
mann I von Birbaum nach Rischengel, Hoff-  
mann I von Roschin nach Gondek, Knispel von  
Krienen nach Kriemen, Brzgodko von Bentischen nach  
Posen.

\* Die Maurerfrau Bisceci, die in dem be-  
kannnten Breschener Schulfrauen eine besondere Rolle ge-  
spielt hat, ist nicht, wie seinerzeit der Gnesener „Leb-  
berichter“, nach Rumänien geflüchtet, sondern befindet  
sich nach wie vor in Lemberg, wo sie eine Wäsch- und  
Blättlerlei eröffnet hat. Der „Dziennik Polski“  
theilt mit, daß die „feierliche Einweihung“ der An-  
stalt im Laufe dieser Woche stattfinden wird.

\* Bayers Sommertheater. Plotows neueste  
Oper „Martha“ geht heute Dienstag zum letzten  
male in Szene und wird die Aufführung als  
Volksvorstellung bei ganz kleinen Preisen stattfinden.  
Am Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen. Für  
Donnerstag ist die erste Aufführung der Operetten-  
novität „Die Dame aus Trouville“, welche am Belle-  
alliance-Theater in Berlin über 200 mal gegeben  
wurde, angelegt. Diese Vorstellung ist bekanntlich  
dem Obergarderobier Rud. Groth aus Unlaf seiner  
zehnjährigen Thätigkeit an Bayers Theater als  
Ehrenbenefiz überlassen. Am Freitag beginnt das  
Balletensemble vom königlichen Hoftheater in Kassel  
unter Leitung der königlichen Balletmeisterin und  
Solotänzerin Valerie Lindau ein auf mehrere  
Abende berechnetes Gastspiel.

f. Verhaftet worden ist dieser Tage ein Bewoh-  
ner der Thorerstraße wegen eines von ihm begange-  
nen schweren Verbrechens gegen die Sittlichkeit; fer-  
ner gestern ein Arbeiter, der einen Diebstahl began-  
gen haben soll.

\* Schwes, 21. Juli. (Wahnanzeige).  
Die Erschließung des Landstrichs durch die  
Weiterführung der im Werke begriffenen Bahn  
Platow-Bandsburg nach dem Kreise Schwes ist  
für diesen wie auch für die Stadt von erheblicher  
wirtschaftlicher Bedeutung. Die fiskalische Grün-  
felder Forst würde aufgeschlossen, die drei wirt-  
schaftlich bedeutungsvollen Dörfer Suchau, Lu-  
biewo und Schwefakowo, die jetzt völlig abwärts lie-  
gen, würden an den Verkehr gebracht und vor allen  
Dingen würde das neue Aniedelungsgebiet Wuto-  
witz mit den 3 Landgemeinden Buchwitz, Brzozitz  
und Franzdorf die notwendige wirtschaftliche  
Kräftigung erfahren. Außerdem würden erheb-  
liche wirtschaftliche Vortheile haben die Güter  
Lipnitz mit Barenthal, Schwewitz (Forst Buchwitz),  
Scheuno, Tschitz, Gawnowitz und die Landge-  
meinden Johannesberg, Kal. Salekko, Lubau,  
Krupschitz, Wichtenhain, Korriowo, Gr. Lank und  
Seinrichsdorf. Besonders hervorzuheben ist noch,  
daß sich in Suchau ein großes, kaum auszubeu-  
tendes Gravelager befindet, dessen Material zur  
Fabrikation von Zementröhren, Zementplatten u.  
vornehmlich geeignet ist. Nach Erbauung der Bahn  
würde dort eine Fabrik errichtet werden. Bei der  
Nähe der Königl. Forsten würde die Bahn zweifel-  
los auch die Holzindustrie in jener Gegend schnell  
beleben. Es würden Dampfagewerke, deren Be-  
trieb dort jetzt wegen der schlechten Verbindung  
nicht lohnend ist, neu errichtet werden und andere  
gewerbliche Unternehmungen entstehen sobald die  
Möglichkeit eines bestimmten Absatzes durch die  
Bahn gegeben ist. In Wutowitz würde der Dar-  
lehnskassenverein, welcher in voller Entwicklung  
begriffen ist und jetzt schon etwa 130 Waggons für  
seine Bezüge braucht, sobald Wutowitz Bahnstation  
wird, dort ein Lagerhaus errichten, wodurch der  
Konsum sich vervielfachen würde. Auch die dortige  
Molkereigenossenschaft würde andauernd Gelegen-  
heit zur Benutzung der Bahn haben und geben.  
Endlich würde auch die wirtschaftliche Entwicklung  
der Stadt Schwes einen wesentlichen Aufschwung  
erfahren. Der aufgeschlossene Theil des Kreises  
liegt von der Kreisstadt 28—32 Kilometer entfernt,  
die Wege sind theilweise Landwege von sandiger Be-  
schaffenheit. Dadurch können die Erzeugnisse nur  
mit großen Zuhilfenahme nach der Stadt geschafft  
werden. Der Landstrich ist dicht bebaut und würde  
die Zufuhr per Bahn in Schwes sofort verhandelt  
werden können. Es ist bekannt, daß in Schwes  
große Wochen- und Viehmärkte abgehalten werden  
und der Umsatz ein bedeutender ist. Letztere wür-  
den noch gewinnen durch bequeme Zufuhr an Ma-  
terial von dort. Auch die Maschinenanfuhr zu  
Bauwesen würde sich durch die Bahn weit  
billiger gestalten.

Osterode, 19. Juli. (Eine Erinnerung  
aus der Franzosenzeit.) An die Tage,  
da Napoleon I. sein Hauptquartier in Osterode auf-  
geschlagen hatte, erinnert ein Bild, das neuerdings  
dem Offizierfahne des 18. Infanterie-Regiments  
ein Lehrer des Osteroder Gymnasiums in großer  
photographischer Nachbildung als Geschenk über-  
wiesen hat. Das Bild stellt die Bewohner Osterodes  
dar, die Napoleon eine Bittschrift überreichen, offen-  
bar ein Gnadengesuch, die Bitte, verschont zu bleiben  
von zu harter Kriegskontribution oder gar Ein-  
schränkung. Bei einem Studienaufenthalt in Frank-  
reich hatte der Oberlehrer das Original in der Galle-  
rie zu Versailles gesehen und photographiren lassen.  
Es ist in der Weise der älteren französischen Kunst  
des neunzehnten Jahrhunderts, etwa des Louis  
David, gemalt, eine ziemlich figurreiche Kompo-  
sition mit landschaftlichem Hintergrund. Durch das  
weilige Gelände schlängelt sich die Drewenz. Auf  
der Landstraße, rechts vom Beschauer, marschirt  
französische Kavallerie. An einem Baume ist die  
Equipage des Kaisers sichtbar. Vor den Pferden  
stehen Soldaten aus dem Gefolge Napoleons; im  
Vordergrunde, mehr nach der Mitte des Bildes  
zu, sieht man Napoleon selbst in der bekannten Uni-  
form (bis über die Anie reichende Reiterhose, weiße  
Lederboden, weiße Weste, Uniformhose mit den  
Marshallspausletzen und kleinem Hut). Das Kreuz  
der Ehrenlegion und ein großer Ordensstern schmü-  
cken seine Brust. Die Bittschrift nimmt er aus der  
Hand eines Knaben in Empfang, der sie mit einer

gewissen Scheu dem Kaiser entgegenhält. Hinter  
dem Knaben gewahrt man eine weiß gekleidete Frau,  
die den Bögern den vordrückt. Weiter da-  
hinter, nach der linken Seite des Bildes zu, sieht  
man noch mehr als 20 Figuren, Bürger Osterodes,  
Frauen und Kinder. Besonders charakteristisch ist  
im Vordergrund ein Greis mit langen weißen  
Bart, der mit der Linken seine Brille stützend vor-  
sich stellt, während er mit der Rechten sein Enkel-  
kind umschlingt.

### Bunte Chronik.

— Berlin, 19. Juli. In der bergangenen  
Nacht versuchte die Händlerin Böhm in einem Tob-  
fuchtsanfall ihren achtjährigen Sohn durch das vor-  
her zertrümmerte Fenster auf den Hof hinab zu wer-  
fen. Der Knabe wurde hierbei so schwer verletzt  
daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus er-  
forderlich wurde. Die Mutter wurde nach einer Zer-  
rennhaft gebracht.

Högenäs (Schweden), 19. Juli. Der  
Sandelsattache der französischen Votschaft in Berlin  
Monod ist gestern Abend in einer Bergschlucht auf  
dem Kullaberge tödtlich aufgefunden worden. Er hatte  
am Morgen mit Frau und Kindern eine Bergpartie  
unternommen und war, als die Familie ermüdet  
war, allein weitergegangen. Wie Monod ums Leben  
gekommen ist, ist noch nicht festgestellt.

— Vor kurzem wurde berichtet, daß ein Wader-  
ner Drechslermeister aus einer Zigarrenspitze prä-  
historische Bernsteinperlen zu bilden  
verstand, die viele Leute für echt gehalten haben.  
Diese Mitteilung erinnert an die Urstoffe von Rhein-  
zabern, die vor langer Zeit in der Gelehrtenwelt das  
größte Aufsehen erregte. Michael Kaufmann, ein  
schlichter Maurermeister, hat es verstanden, Jahr-  
zehnte hindurch selbst hervorragende Renner durch  
seine Fälschungen zu täuschen. Eine Anzahl  
von seinen Antiquitäten hatte er, um ein Uebrißes  
zu thun, sogar in Gegenwart des Direktors des bairi-  
schen Nationalmuseums, des trefflichen Jakob von  
Seyner-Münnert, gefunden, der als einer der fundig-  
sten Forscher auf dem Gebiet mittelalterlicher Reali-  
en anerkannt war. Die Streiche Kaufmanns haben  
eine ganze Literatur hervorgerufen. Neben über-  
Fehden entstanden. Die meisten seiner Funde haben  
sich als Fälschungen herausgestellt. Es giebt aber  
einige Stücke, über welche die Gelehrten noch heute  
streiten. Rheinzabern ist ein klassischer Boden für  
römische Keramik. Dort war zweifellos eine römi-  
sche Töpferkolonie. Gerade dieser Umstand war es,  
an den Kaufmann mit bemerkenswerther Fingigkeit  
anknüpfte. Er entdeckte zunächst im Jahre 1824 einen  
vollständig erhaltenen Brennofen. Dieser wurde  
von Jakob von Seyner als römischer Ziegelofen be-  
zeichnet. Es kann sein, daß dieser Ofen Fund noch  
echt war. Das Aufsehen, das er erregte, wohl auch  
der Gewinn, den er Kaufmann einbrachte, ermun-  
terte den ehrlichen Sandwerker zu weiteren Aus-  
grabungen. Im nächsten Jahre schon fand er einen  
runden Gefäßtrichter. Und das ging so weiter. Bis  
zum Jahre 1840 hatte er 40, bis 1862 117 Defen  
aufgedeckt — selbstverständlich alle mit der ent-  
sprechenden Garnitur von fertiger und halbfertiger  
Töpferwaare, vorbereitetem Thon, Formschneisen  
und ähnlichen interessanten Dingen. Dem armen  
Seyner, den Kaufmann, um jeden Verdacht auszu-  
schließen, zu den Grabungen zugezogen hatte, gingen  
die Augen über. Er erklärte feierlich, das sei die  
größtartigste aller bisher bekannt gewordenen römi-  
schen Töpferereien. Aus den Gefäßen, aus verschiede-  
nen Modellen, aus den Scherben konstruirte man  
sogar die Namen der römischen Töpfer. So entstand  
eine stattliche Liste von 68 Handwerkern. Ihre  
Namen wiesen lateinische Endungen auf. Aber ein  
seltsamer barbarischer Klang war nicht zu verkennen.  
Für alles wurde eine Erklärung gefunden. Und so  
wanderten denn die Schätze munter ins Weite. Sie  
fanden in den öffentlichen Museen von Paris,  
Luzernburg und Speier Aufnahme. Die Privat-  
sammlungen zumal rissen sich um die Kunde in  
Rheinabern. Kaufmann konnte der steigenden Nach-  
frage gar nicht nachkommen. Er war eifrig darauf  
bedacht, seine Entdeckungen immer interessanter zu  
gestalten. Als die Schüssel und Scherben schließ-  
lich doch nicht mehr recht zogen, kamen räthselhafte  
Inschriften zu Tage. In denselben kam ein gewisser  
Silvanus Leteus, ein sonst ganz unbekannter Herr,  
besonders oft vor. Nichts natürlicher, als daß die  
Archäologische Gesellschaft von Luzernburg ihren  
hervorragenden Fachmann, Namur, entsendete, um  
über diesen Silvanus Leteus Licht zu verbreiten.  
Und Namur stellte fest, Silvanus Leteus sei der  
Schutzpatron einer großen Thonwaarenfabrik gewe-  
sen, die dem Serus, einem Sohne des Lactus, ge-  
hört habe. Serus — Leteus — die kurtosen Namen  
erregten ein gewaltiges Schütteln des Kopfes.  
Seyner wurde vom Staatsministerium entsendet, um  
über Serus, Leteus und — Namur Bericht zu er-  
statten. Er brachte aber beruhigende Versicherungen.  
Nun setzte sich im Gemüthe des alten Kaufmann die  
Vorstellung fest, daß es überhaupt nichts gebe, was  
man einem Gelehrten nicht aufbinden könne. So  
gräbt er denn 1860 ein Reliefbild des Kaisers  
„Antoninus“ aus. Man denke nur, — eines  
funkelnagelneuen Kaisers, von dem die Geschichte  
bisher keine Ahnung gehabt hatte. Der Imperator  
sah auf einem mit Straußenfedern und einer Schabrade  
gestiernten Pferde, in der Hand hielt er das Reichs-  
schwert, auf dem Haupte prangte eine Mönge-  
Perücke, die Beine stakten in Stulbstiefeln. Das  
war denn doch zu stark! Die Fälschung sprach  
sörmlich in die Augen. Nun begann man dem  
waderen Kaufmann auf die Finger zu sehen. Da  
entdeckte man denn die keltischen Details. Der  
Maurermeister hatte die auf echten Gefäßen aus  
Terra Sigillata öfters vorkommende Marie Abbo-  
F. (Fecit) mitberstanden und daraus einen Töpfer  
namens Abbofus gemacht. Ein Mercur hatte bei ihm  
sechs oder sieben Attribute zugleich, dazu auf der  
einen Schulter eine Uule, auf der andern einen  
Fahn. Die wissenschaftliche Position des Maurer-  
meisters war überaus erschütterter. Er wurde in  
Wichern und Zeitschriften — immer auf dem Pa-  
pier — an den längst verdienten Pranger gestellt.  
Aber von einer strafgerichtlichen Verfolgung des  
Betrügers war nicht die Rede. Unzählige deutsche  
und französische Gelehrte waren von ihm genarrt  
worden. Waisenhaftes Geld hatte er in die Tasche  
gesteckt. Und doch starb er in Frieden. Es war kein  
Mörder da. Die er betrogen hatte, schämten sich.  
Um ihren eigenen Ruf zu retten, wären sie für die  
Echtheit der Kaufmannschen Funde eingetreten.  
So war es denn unmöglich, den alten Stipendiaten  
der Strafe zuzuführen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Juli.

Zu dem Radwettsfahren am nächsten Sonntag wird die hiesige Fahrradfabrik Emil Stadie zwei von ihr selbst gebaute Motor-Zweiräder als Schrittmachermaschinen bei dem 30-Kilometer-Dauerfahren stellen.

Glymtheater. Heute Dienstag wird neu einstudiert Sudermanns „Schmetterlingsblacht“ aufgeführt. Morgen Mittwoch bleibt das Theater geschlossen. Am Garten veranstaltet die ganze Kapelle des Artillerieregiments Nr. 53 ein Konzert.

Die Kranauer Zeitung „Djabel“ ist in Preußen auf zwei Jahre verboten worden.

Die Annahme der Schützenkönigswürde durch den Prinzen Friedrich Leopold betrifft, wie wir, unsere geistige Notiz berichtend, bemerken, den Bromberger Bürgerschützenverein.

Krankenunterstützungskasse der Schneider. Am 21. d. Mts., abends 8 Uhr, fand eine Generalversammlung der Krankenunterstützungskasse der selbständigen Schneider Brombergs im Lokale des Herrn Wichter statt.

Am 21. d. Mts., abends 8 Uhr, fand eine Generalversammlung der Krankenunterstützungskasse der selbständigen Schneider Brombergs im Lokale des Herrn Wichter statt. Nach Erstattung des halbjährigen Rassenberichts wurden Wahlen vorgenommen.

Neue Straßennr. Herr Uhrmacher Werf hat vor seinem Laden in der Hinfauerstraße eine Uhr angebracht, welche abends erleuchtet wird.

Grumwaldfeiern sind am vorigen Sonntag und Dienstag nicht nur in Gnesen, sondern auch in vielen anderen Orten abgehalten worden.

Als abnorme Fruchtbildung dürfte wohl ein Roggenbalm erscheinen, an dem sich 7 wohl ausgebildete Ähren befanden. Der Besitzer, auf dessen Felde dieser Halm gewachsen, ist Herr Daniel Hof in Gr. Sittin.

Zu der Katastrophe auf der unteren Elbe. Einer uns vorliegenden privaten Mitteilung, die von einem Bromberger Herrn herrührt, entnehmen wir noch das Folgende: Der betreffende Herr befand sich, von Schweden kommend, an Bord des Dampfers „Mirus“.

Im Dickmannschen Garten finden seit gestern mit Ausnahme zweier Tage in der Woche die beliebten Freikonzerte statt. Das geistige Konzert war recht gut besucht.

Der unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftete Unteroffizier gehört nicht zum Feldartillerieregiment Nr. 17, sondern zum 9. Kompagnie des Artillerieregiments Nr. 31 und heißt Kanarski. Die Verhaftung erfolgte am Donnerstag Abend.

Polen, 21. Juli. (Neuer Streik.) Das „Pol. Tz.“ berichtet: Die Panschniker wollen jetzt ebenfalls in den Streik treten, nachdem die Meister erklärt haben, den von den Gesellen aufgestellten Bedingungen nicht entsprechen zu können.

Marienburg, 21. Juli. (Die Kaiserin) traf heute mit den Prinzen und der Prinzessin und der Umgebung in Marienburg ein und fehrte nach Besichtigung des Schlosses nach Codinen zurück.

Danzig, 21. Juli. (Mehrerer Selbstmorde) wurden hier verübt. In seiner Wohnung auf Langgarten erhängte sich der Viehhändler Fleischermeister Anotomski; ferner in seiner Wohnung Klein-Delmühlgasse der Jwalide Hina.

Sport und Jagd.

Kassel, 21. Juli. Auf dem Bundesfest des Deutschen Radfahrerbundes errang beim Radwettsfahren den Kaiserpreis über die 1000 Meterstrecke Kellner-Franzfurt a. Main.

Bunte Chronik.

Kiel, 21. Juli. Eine Barkasse mit zwei Rattern und einem Dinghy im Schlepptau wurde heute Nachmittag gegen 2 Uhr von dem Wertdampfer „Marm“ angerannt. Ein Ratter von der ersten Kompagnie der 1. Torpedobatterie ist getötet.

Berlin, 21. Juli. Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Gerhardt ist auf seiner Besitzung Damberg in Baden gestorben.

New-York, 21. Juli. Einem Telegramm aus Kiofik (Sowa) zufolge hat der

Mississippi oberhalb von St. Louis die Ufer überflutet und das benachbarte Gebiet unter Wasser gesetzt. Die Ernte, welche als die beste im Bezirk galt, ist so tief unter Wasser, daß ein Dampfboot darüber fahren kann.

Verchiedene Zeitrechnung. Budapestener Blätter berichten: Der ungarische Justizminister Dr. Ploz weilt dieser Tage in Großwardein, wo er dem Leichenbegängnisse des Kardinals Schlauch beiwohnte.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Verliebt, verlobt, verheiratet. Die Gattin des Kaufmanns Moesler aus der Chauffeestraße in Berlin stand am Mittwoch nachmittags am Fenster ihres Wohnzimmers, ihren Herrn Gemal erwartend, als plötzlich eine Drohkete vor dem Hause anhielt, aus welcher eine junge Dame im Neizeug ausstieg.

Anwaltstandes. In seinem Maidoyer für seinen Auftraggeber reichte M. Barbour ein Lichtbild nach der „Dame mit der Halbmaske“ von Gerber umher und behauptete, es sei das Bildniß der Frau du Gast.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Die Dame ichre auf, erhob Einspruch, forderte Widerruf der schwereren Beleidigung, die mit der Streitsache selbst nicht das Geringste zu thun hatte, erreichte aber nichts. Der Maler Gerber bezogte, daß er Frau du Gast nicht kenne, er nannte auch das Modell, das ihm für die Studie des Nachten gezeigelt hatte, das Modell selbst war gleichfalls bereit als Zeugin für Frau du Gast aufzutreten.

Temperaturmaximum gestern 13,9 Grad Reaumur = 17,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 10,7 Grad Reaumur = 13,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Noch unbekändig, zeitweise sich aufheiternd, wärmer.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Pegel, Wasserstand, and other metrics. Includes locations like Weichsel, Bromberg, and various rivers.

Schiffverehr vom 21. bis 22. Juli, mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waaren, and Destination. Lists various ships and their cargo.

Holznotizen.

Table with 4 columns: Holzart, Preis, and other details. Lists different types of wood and their market prices.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 22. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 169 bis 173 Mark, nom. — Roggen, gemide Qualität 144—150 Mark, nom. — Gerste nach Qualität 122—126 Mark, gute Brauware ohne Handel.

Verkaufspreise.

Table with 4 columns: Artikel, Preis, and other details. Lists various goods and their current market prices.

Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Börse, Datum, Kurs, and other details. Lists stock exchange news and prices from Berlin and other locations.

Table with 4 columns: Artikel, Preis, and other details. Lists various goods and their prices.

Table with 4 columns: Artikel, Preis, and other details. Lists various goods and their prices.

Table with 4 columns: Artikel, Preis, and other details. Lists various goods and their prices.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Mittwoch, den 23. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 3 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 18 Minuten.

Witterungstabelle.

Table with 4 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, and other weather-related metrics.

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Anbau des Nordflügels der Provinzial-Hilfsgeorg-Erziehungs-Anstalt zu Schubin, veranschlagt auf 32.805,90 Mark mit Ausnahme der eisernen Träger und Säulen, soll öffentlich vergeben werden.

**Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt** (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) Gegründet 1838. in Berlin, Kaiserhofstr. 2. Gegründet 1838. Renten- und Kapitalversicherung auf den Lebensfall.

**Pädagogium Lähn** im Riesengebirge (bei Hirschberg in Schlesien) gegründet 1873, gesund und schön gelegene Lehr- und Erziehungsanstalt.

**Bedeutende Preis-Ermässigung**

gewährt auf sämtliche Artikel meines reich sortierten Lagers.

**Alfred Hübschmann** Manufactur- u. Modewaaren.

No. 2. Brückenstrasse No. 2.

Die außergewöhnlich billigen Preise!! von Kleiderstoffen für Herren, Damen u. Kinder sind nur in unserer Geschäft zu haben.

**Winterfeld's Humorestken!** Größte Auswahl! Stüd 30 Pfg. (früher 1 Mk.) bei C. Junga, Bahnhofstr. 75.

**Gewinnlisten**

Bestpreis. Pferdelotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei L. Jarchow, Wilhelmstr. 20

**Wegen Umzuges nach Bahnhofstr. 2, 1. Etage Ausverkauf v. Restern Kleiderstoff- und Seidenrestern. Katharina Merres, Boieckstr. 8, Ecke Spengelstr.**

**Polysulfon** Staatlich geprüft gesetzlich geschützt Unbedingter Erfolg Notariell beglaubigt. Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch-, Bleich- und Reinigungszwecke durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen ohne jeden Angriff der Wäsche und der Hände das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche. Grosse Ersparnis an Seife, Zeit, Kohlen und Bleiche. Dieses Material kann daher den Hausfrauen nicht genug zur Anwendung als das Billigste und Beste empfohlen werden. Preis nur 25 Pfg. p. Packet. Niederlage bei Robert Pohl.

Geschäftsfrau. Dame sucht vom 1. Okt. an eine Wohnung in G.R. 1000 an die Geschäftstr. d. 3tg.

**Blumenbouquets** und sonstige Blumenarrangements für jede Festlichkeit liefert zu den billigsten Preisen in bekannter geschmackvoller Ausführung.

**Jul. Ross,** Fernsprecher 48 Blumen- u. Balsambau.

**Hintermauerungssteine** offeriert Biegelei Prouby, Danzigerstr. 142.

**Bedeutende Preis-Ermässigung** gewährt auf sämtliche Artikel meines reich sortierten Lagers.

**Alfred Hübschmann** Manufactur- u. Modewaaren. No. 2. Brückenstrasse No. 2.

**Spezialkatalog für Brautausstattungen** für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im dezent neuesten Stil.

**Fr. Hege** Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg. Gegr. 1817. Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

**Heinrich Lanz, Mannheim,** Locomobilen v. 3-300 Pferdekraft. Filiale in Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse Nr. 35.

**Bestellungen** auf die „Deutsche Presse“ werden außer in der Haupt-Ausgabestelle, Wilhelmstr. 20, auch von den Zeitungsträgerinnen sowie in den nachstehend aufgeführten Ausgabestellen angenommen:

- Frau Barkow, Danzigerstr. 164. Fernr Kaufm. Schmidt, Danzigerstr. 23. Herr Kaufm. Schmidt, Danzigerstr. 46. " " " Wolter, Rinkauerstr. 13. " " " Hartung, Rinkauerstr. 34. " " " Schamp, Rinkauerstr. 22/23. " Kaufm. Brischke, Sonnenstr. 21. " " " Milanowski, Elisenstr. 39. " Bäckermeister Lenkeit, Mittelstr. 23. " Mätzing, Breitenhofferstr. 21. Filialen J. C. Vincent, Bahnhofstr. 34. Frau Gerhard, Viktoriastr. 16. Herr Hildebrandt, Gammstr. 17. " Kaufmann Rosenberg, " Brückenstr. 4. " " " Kussak, Friedrichsplatz 27. " " " Freitag, Bärenstr. " Gröger (Wiener Bäckerei), Wallstr. 19. Herren Gebr. Schwadtko, Kornmarkt 2. " " " G. F. Andreas, Thorerstr. 11. Herr Kaufm. Prenzel Nachf., " " " Jacob, Kujawierstr. 62. " " " Friedrichsstr. 35. " " " Baudelow, Wollmarkt 13. " " " Hohenstein, Poststr. 34. " " " Rosenfeld Nachf. B. Lotz, Poststr. 8/9. Frau Schilzick, Poststr. 16. Herr W. Pletz, Poststr. 10. " " " Ahn, Thalerstr. 26. " " " Damaszy, Schwenkerstr. 13. " " " Boldt, Schwenkerstr. 83/84. " " " Reiss, Franzstr. 2. " " " Schröder, Wilhelmstr. 35. " " " Gutsche, Friedenstr. 20. " " " Walter, Schauenstr. 14. " " " Czepczynska, " 15. " " " Radatz, " 51. " " " Dojahn, " 85. " " " Strzyzowski, " 23. " " " Toniuss, Friedenstr. 23. " " " Knuth, Pringshtal, Naefstr. 6. " " " Baesler, Pringshtal, Draconstr. 34. " Kaufm. Starzynski, Naefstr. 65. " " " Neumann, Wladigerstr. 7. " " " Kufel, Schröttersdorf 16 a. " " " Caspary, Reschke, Großbartelsee 23. " " " Schleich, Pringshtal 23. " " " Bage, Reichelstr. " " " Jahnke, Fagerhof.

**Billige Böhmishe Bettfedern!** Bettfedern sind goldfrei! 10 Pfund neue, gute, geschlossene, staubfreie M. 8. 10 Pfund bessere M. 10. 10 Pfund schneeweisse, baunnenweiche, geschlossene M. 15. 20, 25, 30. 10 Pfund Halbbaunen M. 10, 12, 15. 10 Pfund schneeweisse, baunnenweiche, ungeschlossene M. 20, 25, 30 Mk. Daunen (Traum) M. 3, 4, 5, 6 per 1/2 Kilo. Versandt franko per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Vorleistung gestattet.

**Gustav Vetter, Barmen.** Spezial-Geschäft in Farbändern, Kohlenpapiererei, Schreibmaschinen, sämtl. Systeme, Wachspapier, Farbe für Mimeograph bezw. Cyclostyle.

**Nur für Wiederverkäufer** Landsberger Rollen-Tabake bei billigsten Preisen, anerkannt beste Qualitäten empfiehlt (120)

**Landsberger Rollen-Tabak-Fabrik** Rud. Bergemann vorm. Schwabe gegr. 1778. elektr. Betrieb.

**Speise-Chocolade AMATO** Unübertroffen. Grüne Packung 50 Pfg. Braune Packung 40 Pfg. Rote Packung 30 Pfg. Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

**BÉNÉDICTINE** DER BESTE ALLER LIQUEURE. Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der folgenden Unterschrift des Generaldirektors befindet. Die Wortmarke Bénédicotine ist in Deutschland geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze. In Bromberg zu haben bei: Ad. Eberle, Weinhandlung, Friedrichsplatz; Emil Mazur, Danzigerstr. 164.

**Sekt Rorkäppchen** Kloss u. Foerster, Freyburg a/u. **Cabinet-Sekt.** Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

**Andre Hofer's echter Feigenkaffee** hat sich als feinsten Kaffeezusatz einen Weltruf erworben. Zu haben in allen besseren Colonialwaarengeschäften.

**„Sehr nahrhaft und für Kranke sehr zuträglich ist der Zucker“** (Professor Dr. Ernst von Leyden, Ges. Medizinalrath in Berlin. „Handbuch der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242).

**Hervorragendes Tafel- u. Erfrischungsgetränk.** Vielfach prämiirt. Nur echt mit Korkbrand: Julius hall, Harzburg.

**Julius hall Sauerbrunnen** Aus den städtischen Mineralquellen des Bades Julius hall - Harzburg. Generaldepot Bromberg: Gebr. Nubel, Tel. No. 7, Danzigerstr.

**Hollup's Haarkräuterfett** kann mit immer neuen Beweisen seiner anerkannten Vortrefflichkeit und Reellität dienen. Seit 21 Jahren verbreitetstes, ältestes und erfolgreichstes cosmetisches Haarpflegemittel; man verwende zur sicheren Erhaltung, Kräftigung und Förderung des Haar- u. Bartwuchses das seit 21 Jahren durch zahlr. Dankschreib. überraschende Erfolge bestätigende Hollup's Haarkräuterfett. Gesetzt. gesch. 3 mal prämi. Nur Erfolge entscheiden. - Pr. 1 u. 2 Mk. - Hollup's Kräuterseife, vorzügl. Toilette- u. Kopfwäsche, 35 u. 50 Pfg. M. Hollup, Stuttgart, Wilhelmstr. 18. Niederl. in Bromberg b. W. Heydemann, Drog. Danzigerstr. 7.

**Stolpm. Speckkudern prima Rühraale** div. Marken Delgadinen Christiania Anchovis russ. Sardinen div. Sorten Tafelkäse empfiehl. billigst

**F. Ebner's Nachf.** Inhaber Emil Chaskel.

**Feinste frz. Weintrauben** Florentiner Pfäumen Reineclauden extra große Italienische Birnen Mähäpfel, große französische Birsche feinste Verdelli-Citronen empfiehl. billigst

**F. Ebner's Nachf.** Inhaber Emil Chaskel.

**Frische Kartoffeln** 1/2 Centner 1 Mark frei Haus. Peterson, Schützenau. Fernsprecher Nr. 87.

**Ungarische Aprikosen** zum Essen u. Einmachen zu haben Danzigerstr. 165, Döbthal.

**Wer Cognac trinkt** und sparen will, der macht sich seinen Cognac selber aus Mellinghoff's Cognacessenz. Hunderttausende thun es schon und sind seit Jahren treue Abnehmer dieser ältesten u. beliebtesten Cognacessenz, und wer von ihnen ja einmal eine der vielen Nachahmungen probirt, kehrt immer wieder zu der bewährten Mellinghoff's Cognacessenz zurück. Wer daher vor Nachahmungen und durch diese entstehenden Enttäuschungen sich schützen will, der achte beim Einkauf auf den Firmenaufdruck Dr. Mellinghoff & Co., Bückeberg oder auf den Namenszug Dr. F. W. Mellinghoff auf den Etiketten und weisse Flaschen ohne diese einfach zurück.

**frühe Kartoffeln** (Kaisertrone und Rosenkartoffeln) à Centner 3,50 Mk. Habe auch noch 241

**Rindermilch** abzugeben. Ed. Schallinski, Wilhelmstr. 56.

**+ Magerkeit. +** Schöne volle Köpferchen durch unser Orient-Kraftpulver. Preis: getrockn. gold. Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901 in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: 2 Mk. Postanweisung oder Nachnahme excl. Porto. (96)

**Hygienisches Institut** D. Franz Steiner & Co. Berlin 89, Königgräberstr. 69.

**Wohnungs-Anzeigen**

**1 Wohnung** v. 4-5 Zimm., Küche von jung. Ehepaar gesucht. Off. u. A. B. 16 a. b. höchst. d. 3.

**1 große helle Kellerkammer** nebst Komtoir, Pferde stall eventl. mit Wohnung von gleich eventl. 1. Oktober zu vermieten. (244) A. Paulini, Elisenhmarkt 4. Dierzu eine Zeilage.

**2 Käden mit Wohnungen** sind sof. zu verm. Bahnhofstr. 73a

**Erladen Kornmarktstr. 8** u. ff. Wohnungen zu verm. Orohn

**1 Kaden mit ange. Wohnung** 1. Okt. 1902 anderweitig zu verm. Brügentraße 8a. L. Schick

**1 großer Laden** nebst schöner Wohnung sofort zu vermieten. (18) Naujack, Rinkauerstr. 32a.

**Schulstraße 3, 1. Etage.** 1 Saal, 6 Zimm., Kab., Bade u. Mädchenstube, Veranda u. d. Neglerungsarten, mit o. ohne Pferde stall zum 1. Oktober zu vermieten. R. Brodschneider. part

**Ede Friedriehstr. 14, Hoff. 3.** vollständig neu hergerichtete Wohnung v. 8-10 Zimmern und reichlichem Zubehör sofort oder für später zu vermieten. Näheres daselbst 2 Et bei D. Thieme. (235)

**Wohnung 1. Etage.** 4 Zimm., Entrec, Küche, Gas, Gart. v. 1. Okt. 3. verm. Schröttersd. l. Bahnhofstr. 87, 1 Tr., 1 Wohnung, 4 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten. (592)

**Herrschastliche Wohn.** 5 u. 3 Zimmer, Kochgas, m. a. ohne Verbehl., v. 1. 10. zu verm. G. Schmidt, Elisenhmarktstr. 18.

**Eine Wohnung, 5 Zimmer,** Küche, Veranda, u. Zubehör, evtl. auch 7 Zimmer zu vermieten. Preis 600-700 Mark. Wolter, Elisenh. u. Rinkauerstr. - Ecke.

**3 u. 2 zimmerige Wohnungen** mit Zub. sind billig zu vermieten. (283) Mittelstr. 41.

**1 Wohnung, 2 Stb., Küche, Kell.,** v. 1. Okt. 3. verm. Bahnhofstr. 33.

**Neuer Markt 1. Etage.** herrschastl. Wohnung v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres durch Robert Dietz, parkterre.

**Villa Friedr.-Wilhelmstr. 8** große herrschastliche Wohnung, in schönem Garten gelegen, zum 1. Oktober er. zu vermieten. Näheres Heynestr. 10, 1 Tr. r.

**1 Wohnung, 3 Zimmer und** Küche u. Gasl., 1 Wohnung, 2 Zimmer und Küche u. Gasl., vom 1. Oktober er. ab zu verm. Kornmarktstr. 2, 2. Et. Näher. b. O. Lehming i. d. Fahrabthlg.

**Wohnung, 4-5 Zimm., reichl.** Zubeh., Gas, Gärten, Laube, sof. od. sp. zu verm. Eichorienstr. 2.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

**Aus Stadt und Land.**

Bromberg, 22. Juli.

\* **Fernsprechverkehr.** Bromberg ist zum Sprechverkehr mit Busig Westpr., Melno, Boguschan, Gotsersfeld und Wiewortken zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr mit Busig beträgt 1 Mark, mit den übrigen Orten 50 Pf.

f. **Die Vertretung des Distriktskommissars.** Rosenberger in Wangrowitz während seiner Beurlaubung dem Distriktsamtsanwärter Gnugge in Witkowo übertragen worden.

f. **Verein Bromberger Kriegsveteranen.** Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern, wie schon kurz mitgeteilt, der Verein Bromberger Kriegsveteranen in Villa Zägerhof sein diesjähriges Sommerfest. Zum Ausmarsch traten die Kameraden um 1 Uhr bei Bars an, wo sie die hier weilenden Buren begrüßten und ihnen ein Hoch ausbrachten. Zu dem schönen Garten der Villa Zägerhof, der sich bald mit den Angehörigen der Veteranen und mit Gästen füllte, konzertierte die Schiffslerische Kapelle. Die Festrede hielt der Vorsitzende Hauptlehrer Priebke. Er erinnerte daran, die Erinnerung an jene große Zeit der Kämpfe zur Einigung Deutschlands machen zu wollen, treue Kameradschaft zu pflegen, wenn es gilt die Liebe zu Kaiser und Reich mit Gut und Blut zu versiegeln. Das von dem Redner in schwungvoller Weise ausgebrachte Hoch entzündete einen wahren Begeisterungssturm. Kurze Zeit darauf trafen ganz unerwartet die Mitglieder des Bromberger Turnvereins „Jahn“ und der Schleusenauer Turnverein zur Begrüßung der Veteranen ein, von diesen herzlich bewillkommt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten festlich beleuchtet. Bald darauf begann im Saal der Tanz, der Mit und Jung noch viele Stunden festliete.

\* **Die Bahn Anislaw-Culm** ist am Sonntag eröffnet worden.

f. **Zum Ausbau des Posener Eisenbahnnetzes.** Aus Crona a. B., 21. Juli, wird uns geschrieben: Nach zuverlässigen Mitteilungen wird der Ausbau des Eisenbahnnetzes zur Erschließung des Ostens unserer Monarchie jetzt in Erwägung gezogen. In Betracht kommen dabei u. a. folgende Linien: 1. die nördliche Linie Terespol-Nastomik-Rubiewo-Sommerlin-Pust-Klein Altonia-Konierowo-Zempelburg und 2. die südliche Terespol-Gawronitz-Polnisch Konst-Gannermühle-Montkowsk-Dzidzinnet-Sohnow-Vandsburg. Bei beiden Linien ist die Stadt Crona a. B. vollständig außer Acht gelassen. Der Bau einer dieser beiden Strecken würde einerseits sicherlich zum vollständigen Ruin unseres industriereichen Städtchens beitragen, während andererseits die Rentabilität der betreffenden Bahn sehr in Frage gestellt würde. Die Rentabilität dürfte nur dann als gesichert anzusehen sein, wenn die Bevölkerungsziffer der kommerzielle Verkehr und die Ertragskraft des Bodens der durchschnittlichen Gegend ausreichen. In Würdigung dieser Momente ist nun neuerdings die Strecke Terespol-Gawronitz-Polnisch Konst-Schirost-Neu Samitz-Crona a. B. Neuhof-Budichowo-Groß Konst-Wilsche-Schanzendorf-Sohnow-Nastremken-Vandsburg mit den Bahnhöfen Crona a. B., Busigowo und Wilsche in Vorschlag gebracht worden. Wenn Crona als Berührungspunkt für diese Bahn besonders geeignet erscheint, so fällt dabei ins Gewicht, daß diese Stadt mit ihren Wassermühlen, abgesehen von anderen industriellen Unternehmungen, ein reiches Absatzgebiet für Getreide bietet. Da die Stadt inmitten eines ausgedehnten Waldreviers gelegen ist, passieren durch die hiesige Brauchschleuse etwa alljährlich 20 000 Stämme, die hier ausgewaschen und verbunden werden, um anderswo, zumteil in weiter Ferne, verarbeitet zu werden. Der größte Theil dieser Holzmassen, die hier zu Flößen verbunden werden, würden sicherlich in unserer Stadt verarbeitet und als Bretter oder Kantholz mit der Eisenbahn verfrachtet werden, wenn die Verladung hier erfolgen könnte. Außerdem würde die Herstellung eines direkten Fernverkehrs auch den Unternehmen an der hiesigen Straßentramway, wo mehr als 400 Sträflinge mit den mannigfaltigsten industriellen Arbeiten beschäftigt sind, zu gute kommen. Dazu kommt noch, daß durch die Sineinführung der Bahn in den noch nicht erschlossenen nördlichen Theil des Kreises, der einen recht ergiebigen Getreideboden aufweist, den Landwirthen jener Gegend die Möglichkeit geboten, ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf bequeme Weise auf den Markt zu bringen. Andererseits würden die Bewohner des durchschnittlichen Gebiets ihrem Gerichts- und Verwaltungsort näher gerückt werden. Durch eine Ablenkung des Verkehrs würde unser industriereiches Städtchen ungemein geschädigt und seinem Ruin mit der Zeit entgegengehen. Da man ohnedies an höchster Stelle die Hebung des Ostens auch durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes im Auge hat, so dürfte die Stadt Crona, die nur durch eine Kleinbahn mit Bromberg und Nakel verbunden ist, eine ganz besondere Berücksichtigung dabei verdienen. — Wir verweisen im übrigen auf die Korrespondenz aus Schwab.

zw **Fordon, 21. Juli.** (Diebstahl.)

**Missionseste.** Dem Köpfermeister Trapp von hier ist vorgestern Mittag eine Schafzote von der Weide gestohlen worden. Es ist bisher nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln. — Die hiesige evangelische Gemeinde feierte gestern ihr Missionseste. Der Hauptgottesdienst begann um 3 Uhr nachmittags in der Kirche. Die Liturgie hielt der Ortspfarrer Fuß, die Hauptpredigt aber Missionar Wehmann aus Nord-Transvaal. Redner sprach über das Missionswerk unter den Wandend. Aus den Ausführungen des Redners ging hervor, daß das Werk der Seidenmission dort schon schöne Früchte gezeitigt habe, daß aber noch viele Schwierigkeiten zu überwinden seien. Nach einer einleitenden Rede fand am Hofe der christlichen Schule eine Nachfeier statt. Auch hier sprach Missionar Wehmann über das Missionswerk unter den Heiden Südafrikas. Redner sprach auch über die zumtheil barbarische Kriegführung der Engländer im südafrikanischen Kriege. Nach beiden Gottesdiensten wurden Kollekten für die Seidenmission gesammelt und Missionsschriften verkauft.

§ **Nakel, 21. Juli.** (Verschiedenes.)

Die königliche Regierung zu Bromberg hat dem Kreisrathsschulinspektor, Schulrath Sachse von hier die Kreisaufsicht über die folgenden im Kreise Wirzitz belegenden und bisher zum Schulaufsichtsbezirke Crona a. B. gehörenden Schulen übertragen. Es sind dies die evangelische Schule Hohenwalde, die katholische Schule zu Zaischowo und Wittenwald, die evangelische Schulen zu Groß-Lonin, zu Wiesenthal und zu Grenzort. Auch ist dem Schulrath Sachse die Ortsaufsicht über die katholische Schule zu Zaischowo und Wittenwald zu übertragen worden. — In letzter Woche brannten dem Eigenthümer Markwart in Steinburg-Abbau Stall und Scheune vollständig nieder. Ebenso verbrannte demselben ein Pferd und eine Anzahl Kühe dabei. Zu Neufkirchen brach bei den Eigenthümern Draheim und Sommerfeld Feuer aus. Ersterem verbrannten Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, letzterem Stall und Scheune. Die Beschädigten sind versichert. Leider hatte der Arbeiter Mönch, der bei Sommerfeld wohnte, großen Schaden. Demselben verbrannten eine hochtragende Kuh, ein Schwein nebst vier Ferkeln und Beberich. Mönch war nicht versichert. — Am hiesigen Orte ist eine Genossenschaft zur Gewährung von Personalkredit an die Genossen unter der Firma „Bank Ludow“, Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, gegründet worden. — Auf dem Gute Siedel in Siedel in einem Getreidefeld umweit des Weges nach Anielia eine Mannesleiche ohne Kopf gefunden worden. Der Kopf wurde in einiger Entfernung von der Leiche liegend aufgefunden. Die bloßliegenden Leichtenheile sind bereits von Raubthieren angegriffen, so daß anzunehmen ist, daß der Leichnam bereits mehrere Tage dort gelegen hat. Ob ein Verbrechen vorliegt, ist nicht feststehend. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. — Im Schützenhauspark fand gestern das Sommerfest des Vereins „Froh-sinn“ bei reger Theilnahme und recht schönem Wetter statt. Nach einer Verlosung, die abends stattfand, wurde im Saal getanzt und blieben die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen. — Im Kaisergarten hier selbst fand ein Blumenfest mit Grammofoonkonzert statt, auch hier hatte sich eine recht stattliche Anzahl Vergnügungslustiger eingefunden.

zn **Noworazlaw, 20. Juli.** (Eine „Um-taufe“.)

Aus Sachitz wird dem „N. B.“ gemeldet: Seit mehreren Jahren lebt hier der Ortsarme Bogumil Wagner mit seiner Familie. Da sämtliche Familienmitglieder nur polnisch sprechen, galt die Familie als seit Generationen polonisiert. In neuester Zeit verlangte der Mann die Zurückstellung seines jüngsten Sohnes vom Militärdienst, und bei der Erörterung seiner Familienverhältnisse gab er an, daß er wohl von deutschen Eltern abstamme und in der evangelischen Kirche getauft sei, als er aber vor 38 Jahren die Ehe mit einer Polin eingegangen, sei er zum „polnischen“ Glauben übergegangen, und der Geistliche, der ihm den Religionsunterricht erteilte und auch die Ehe eingeseget habe, habe „ihn von Gottlieb auf Bogumil umgetauft.“ Seitdem sei er Pole, seine Kinder hätten die deutsche Sprache nicht mehr erlernt und fühlten sich als echte Polen.

zn **B Argenua, 21. Juli.** (Entführung.)

Sommergäste. Radfahrerfest. In der Nacht vom 16. zum 17. Juli gegen 10 Uhr wurde einem Müllermeister aus einem großen deutschen Bauerndorfe der Umgegend seine schmerzkrante dem Tode nahe Mutter mit ihrem Krankenbette und ihren sämtlichen Sachen, Möbeln u. s. w. trotz zweier ausgesetzter Wachtposten entführt. Diese außergewöhnliche Angelegenheit erregt in der ganzen Gegend großes Aufsehen und ist wohl durch folgende Thatsachen veranlaßt worden. Die entführte Frau gilt als recht vermögand und einige nahe Verwandten fürchteten wahrscheinlich, sie würde ihr ganzes Vermögen dem Sohne vermachen, bei welchem sie wohnte. Um nun zu Gunsten ihrer Erbanprüche auf die Kranke noch einzuwirken zu können, setzten sie anscheinend mit ihrer Einwilligung die für unsre bäuerlichen Verhältnisse recht romantische Entführung ins Werk. Der Sohn muß übrigens, wie die Auffstellung der Wagen beweist, von der Absicht seiner Verwandten Kenntnis gehabt haben. — In den Wald-Sommerfrischen Sutaowko und Jakobskrug, sowie in den Dörfern Domben und Seedorf sind in diesem Jahre trotz der bisher recht ungünstigen Witterung alle verfügbaren Räumlichkeiten dauernd an Sommergäste vermietet. Das von dem Besitzer von Jakobskrug Herrn Rahn im alten See aufgestellte Badehaus wird sehr stark benutzt. In Argenua selbst ist eine Ferienkolonie Berliner jüdischer Kinder untergebracht. — Am Sonntag, den 27. d. M. feiert der deutsche Radfahrerverein, gegründet im Jahre 1896, sein Sommerfest durch Porjo durch die Stadt und Konzert, komische Vorträge, Kunst- und Reigenfahrten und Ball in Witkowskis Tivolisaal.

zn **Tremessen, 21. Juli.** (Deutsches Volkseste.)

Zu einem deutschen Volkseste gestaltete sich das auf Anregung des Amtsrathes Griebe im Garten der Brauerei Amerika von dem Landwehr- und dem Wärmerefangverein gegebene Sommerfest. Die eingeladenen deutschen Vereine der Stadt nahmen in stattlicher Anzahl daran theil.

§ **Flatow, 21. Juli.** (Ertrunken.)

Schützen gelde. Heute vormittags 10 Uhr traf aus Konitz hier die Frau Kaufmann Werner ein, um ihre Schwester, die Frau Kaufmann Bohm, zu besuchen. Nach einem kurzen Verweilen im Hause ihrer Schwester begab sich Frau Werner in die hiesige Badeanstalt, um ein kühles Bad zu nehmen, kehrte aber nicht mehr lebend zurück. Denn um 12 Uhr beim Beginn der Badeszeit für Herrn, ein Herr das Badehaus betrat, fand er die Frau Werner im Wasser als Leiche vor. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatieren. — In der geistigen Generalversammlung der Schützen gelde fand die feierliche Nagelung der Fahne mit den gestifteten Nägeln statt. Die Kosten des Festes belaufen sich auf ungefähr 1800 Mark,

so daß die Gilde einen Fehlbetrag von 800 Mark wird zu verzeichnen haben, was man für ein sehr günstiges Ergebnis hält.

+ **Konitz, 21. Juli.** (Mord.) Seine Ehefrau ermordet zu haben ist der dem Trumpe ergebene frühere Lehrer Balkini, zuletzt in Neubraa-Eigenbrück thätig, bezichtigt. Er wurde am 17. Juli durch den Bezirksamtmann aus Tuchel festgenommen und zu der an Ort und Stelle vorgenommenen Section der Leiche seiner Frau transportirt. Seit dieser Zeit wurde B. nicht mehr gesehen und befindet sich vermuthlich in Haft.

**Der Leipziger Bankprozeß.**

(30. Verhandlungstag.)

Leipzig, 21. Juli.

Rechtsanwalt Dr. Rosenthal als Vertheidiger der Angeklagten Dodel, Meyer, Schröder und Wölfer giebt zunächst einen kurzen Ueberblick über Organisation und Thätigkeit der Verwaltungsorgane und führt aus, die Vertheidigung sei gezwungen, sich dem Umfange der Beweisaufnahme anzuschließen, um eine Klarstellung der Ursachen des Zusammenbruchs der Bank, herbeigerufen durch die Verbindung mit der Trebergesellschaft, herbeizuführen, wobei sie sich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß ein Theil der moralischen, zivilrechtlichen Schuld auf die Angeklagten falle, weil sie nicht rechtzeitig die Gefahr erkannt, Halt gerufen und zur Umkehr aufgefordert haben. Um die Ursachen zu kennen, sei es nöthig, sich mit der Persönlichkeit des Trebergesellschaft zu befassen, dessen großer Einfluß auf Erner ein unbekanntes tiefer gewesen und dessen Handeln überall bittere Enttäuschung über die Trebergesellschaft gebracht habe. Dem Aufsichtsrath der Bank seien im Laufe der Sitzungen nur zwei Obligo-Verzeichnisse Raffels vorgelegt worden, während ihnen vier weitere, jezt nach einem Jahr bei der Bank gefundene Verzeichnisse und Kopien von 1900 niemals zu Gesicht gekommen seien. Die Aufsichtsrathsmitglieder hätten die strafgesetzmäßige Gefahr im Geschäftsbericht und im Exposé der Bank nicht erkannt. Der Vertheidiger wendet sich sodann speziell der Anklage gegen Dodel in bezug auf das Verlöbniß der Untreue zu und plaidirt auf mildernde Umstände für alle seine Klienten.

Nach kurzer Mittagspause plaidirt als letzter Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Behme für die Angeklagten Fiebig, Wörter und Wilkens. Er sucht nachzuweisen, daß seine Klienten mangels voller Kenntnis aller zwischen der Leipziger Bank und der Trebergesellschaft vorhandenen Beziehungen unmöglich sich einer Verschleierung hätten schuldig machen können. Redner fordert die Geschworenen auf, die Schuldfragen zu verneinen. Darauf wird die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen Vormittag verlagt.

**Die Deutschamerikaner.**

Den Mittheilungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande (Nr. 44) entnehmen wir folgende Auslassung:

Die Deutschamerikaner standen von jeher im Ruf besonderer Schwäche gegenüber dem sie umgebenden fremden Volksthum. In weiten Kreisen ist bei uns die Meinung herrschend geworden, daß sie „Kulturdinge“ für Nordamerika, für uns aber völlig verloren seien. In jüngerer Zeit ist diese Auffassung nicht ohne Erfolg bekämpft worden. Man wendet im Reich keine Aufmerksamkeit wieder auf die Landsleute drüben, und überraschend warm sind die Dankesausdrücke von dort. Von vielen sei hier eine Stimme mitgetheilt, die deutlich zeigt, wie auch hier der gute Wille mit Leichtigkeit erreicht, was dem Mittrauen und der Gleichgültigkeit unmöglich war. Einer der geachteten deutsch-amerikanischen Schriftsteller, S. von Konstky, beklagt, daß die Deutschen hüben und drüben bislang einander verkannten. Vor allem hätten deutsche Reisende in Amerika zu falschen Anschauungen gelangen müssen, da sie meist nur die reichgewordenen Deutschen hätten kennen lernen, die durchaus nicht die besten seien. Mit Freude erkennt Herr von Konstky die neuerliche Wendung zum Bessern an. Er sagt: „Man erfährt drüben von ihren (der Deutschamerikaner) landmannschaftlichen Organisationen, und der Ansehls des Vereinswesens an den Nationalbund zeigt, daß das Bestreben nach einer einheitlichen Führung vorhanden ist. Man hört von ihren Kirchen, ihren Hospital-, ihren Mienheimbauten überall da, wo Deutsche in größerer Anzahl beisammen wohnen. Man erinnert sich der Goethe-, der Goethe-Schiller-, der Humboldt-, der Heine-Denkmal, welche das Deutschthum in Amerika den Helden deutscher Nation und deutschen Geistes errichtet hat. Mit Staunen hat man von den achtunggebietenden Demonstrationen des Deutschamerikanerthums gelegentlich des Besuches des Prinzen Heinrich in Amerika gelesen, und wie enthusiastisch und tatkraftvoll sich dieses Bürger-element bei dieser Gelegenheit gezeigt hat. Zugleich ist durch die deutschen Presse hervorgehoben worden, daß die Deutschen und ihre Nachkommen in der Union an die zwölf Millionen Köpfe zählen. Unser naturistisches Volkamerikanerthum ist früher schon zu der Einsicht gelangt, daß das deutschamerikanische Element ein Faktor geworden ist, mit dem bei der Gestaltung der Nationalpolitik gerechnet werden muß. Unsere „Gelben“ wissen nachgerade, daß ihre Millionen Mitbürger deutscher Abkunft, denen sie aufgehört haben Sonderinteressen zuzuschreiben und eine Art Streben nach dem „Staat im Staate“ nachzusagen, eintretenden Falles ihre Stärke und ihren Einfluß geltend zu machen wissen. Und in Deutschland verbreitet sich mehr und mehr die richtige Ansicht, daß das amerikanische Deutschthum wieder seiner Mutterprache abtrünnig geworden ist, nach sein Nationalgefühl verloren hat.“

Solche Stimmen sind durchaus nicht etwa seltene Ausnahmen und es fehlt auch nicht an reichs-deutschen Reisenden, die bestätigen, was hier zu Gunsten der Deutschamerikaner gesagt wird. Es sei hier nur an die kürzlich erschienenen Auslassungen des

Geidelbergers Professors Dr. Koch erinnert, der sagt, daß der Deutschamerikaner keineswegs als der Angehörige einer anderen Nationalität sich seinem Volksthum entfremden lasse. Will man diesen Darlegungen, die zumtheil die Sache gewiß in etwas richtigem Licht sehen, sich nicht durchaus anschließen, so müssen sie doch jedem wenigstens das zeigen, daß es nur zu Unrecht und zum Schaden geschieht, wenn jemand darauf verzichten will, den Zusammenhang des Mutterlandes mit den Deutschen drüben zu wahren und zu stärken. Stimmen wie die angeführte beweisen doch, daß solches Bemühen durchaus nicht, wie oft behauptet wurde, nur auf Undank stößt.

**Kunst und Wissenschaft.**

Nervöse Träume. Auch das zarteste und ver-gänglichste Kind des menschlichen Geisteslebens, der Traum, scheint allmählich dem Geziemeister der Wissenschaft zu verfallen. Sowohl die Psychologie als die Heilkunde haben sich neuerdings vielfach mit den Träumen beschäftigt, um sie auf ihre Entstehung und Wirkung zu untersuchen. Es ist auf schon eine ganz stattliche Zahl von Büchern und Aufsätzen darüber zusammengeschrieben worden, so daß es wohl verdienstlich ist, wenn jezt Dr. Wirnbaum in der Monatschrift „Die Krankenpflege“ (Georg Reimer in Berlin) eine Zusammenfassung der bisher gewonnenen Erkenntniß zu geben versucht. Er spricht in seinem letzten Aufsatze in besonderen über nervöse Träume, die er noch in eine Anzahl von Gruppen scheidet. Zunächst sind da die Erscheinungen, die als hysterische Träume zu bezeichnen wären und meist bei Frauen vorkommen. Sie haben in außer-gewöhnlichem Grade die Eigenart, daß es schwer fällt, sie von der Wirklichkeit zu trennen. Am nächsten Tage weiß man oft nicht, ob das Erlebnis im Traum oder im wachen Zustande geschehen ist. In einer Beziehung haben die hysterischen Träume eine Aehnlichkeit mit den Phantasien der Mescholiker, indem nämlich häufig darin kleinere oder größere Thiere auftreten wie Raben, Mäuse, Frösche u. a. Je schwerer die Erkrankung ist, desto tiefer gewöhnlich auch der Schlaf, desto lebhafter auch der Traum. Das Erwachen erfolgt meist jäh wie aus einem plötzlichen Schreck heraus. Was den Inhalt der Träume betrifft, so unterscheidet der um solche Forschungen höchst verdiente römische Arzt Sancte de Sanctis Konstrakträume, deren Inhalt dem Gedanken-gang des wachenden Zustandes gerade entgegen-läuft, und stereotype Träume, die sich in mehre-ren aufeinander folgenden Nächten gleichmäßig wiederholen und gewöhnlich den geistigen Zustand nachhaltig beeinflussen. Daß aufregende Traum-bilder überhaupt auf eine Krankheit verschlimmernd wirken, liegt auf der Hand. Bei den Hysterischen bleibt dadurch das Nervensystem oft Tag und Nacht in dauernder Erregung. Auch Herzranke leiden vielfach unter lebhaften und quälenden Träumen, die jedoch keine Nachwirkung zeigen. Eine zweite Gruppe der nervösen Träume bilden die der Epileptiker, die fast immer schreckhaften Inhalts sind und häufig einem Krampfanfall vorausgehen. Eigen-thümlich ist dabei die Thatsache, daß sich der Kranke in solchem Fall an den Traum erinnert, an den An-fall aber nicht, dessen sich allerdings die Epileptiker überhaupt nur selten bewußt werden. Ist die Krank-heit veraltet, so erlischt das Traumleben fast völlig, wie sich ein solches auch bei Schwachsinnigen nicht finden kann. Es gilt überhaupt im allgemeinen der Satz, daß nur der ein Traumleben haben kann, der im wachen Zustande geistig regiam ist. Dieser Satz darf wohl aber nicht ungekehrt werden, denn es muß entschieden bestritten werden, daß jeder geistig reg-same und bedeutende Mensch nothwendig auch ein reiches Traumleben besitzen müsse. Interessant ist ferner noch die von Lombroso und anderen vertretene Ansicht, daß die Träume der Epileptiker vom Witterungswechsel und namentlich von raschen Verände-rungen des Luftdrucks beeinflusst werden. Die dritte und allgemeinste Gruppe krankhafter Träume ist die der Neurastheniker, der Nervenschwachen. Bezeichnend ist für sie ihr häufiges Eintreten, ihr quälender Inhalt, wobei Schlangen und andere Ungeheime, Leiden und Mörder eine Rolle spielen, Abdrücken, ruckartiges Erwachen. Begreiflicherweise ist in den Ereignissen des Traumes die trauernde Person selbst stets der unterliegende Theil, der sich von Thieren oder Menschen bedroht und mißhandelt sieht. Oft bezieht sich der Traum gerade auf den Körpertheil, an dem der Kranke auch im wachen Zustande leidet. Die Träume der Geisteskranken endlich sind für den Forscher ein ungemein fesselnder Gegenstand. Man braucht nur an den Ausspruch Kant's zu er-innern: „Der Verirrte ist ein Träumer im Wachen.“ Von anderer Seite ist auch der gewöhnliche Traum als ein kurzer Wahnwitz des Träumers bezeichnet worden. Diese Beziehung zwischen Traum und Wahnwitz ist schon von den Philosophen des Alter-thums hervorgerufen worden. Der Vergleich be-zieht hauptsächlich auf der Verwirrung und der un-zusammenhängenden Art, in der die Vorstellungen aneinander gereiht werden, ferner in der phantastischen Umbildung und Uebertreibung jedes Gesche-nisses. Wie der Wahnwitzige, so fällt auch der Träu-mer gegen alle Erfahrung an erdichteten Dingen fest und vermag selbst einen nach den Naturgesetzen ganz unmöglichen Unsin nicht als solchen zu erkennen. Sancte de Sanctis hat die wichtige Frage aufgewor-fen, ob ein Traum den Ausbruch einer Geisteskrank-heit veranlassen könne, und eine bejahende Antwort darauf gefunden. Bei Kindern findet man nach lebhaften Träumen zuweilen einen Zustand, der diese Behauptung glaublich macht. Endlich wäre noch von dem zu sprechen, was man neuerdings als eine Traumtherapie bezeichnet hat, nämlich eine Beein-flussung oder überhaupt eine künstliche Erzeugung der Träume. Daß beides möglich ist, wird durch zahlreich Beispiele bewiesen. Schon im Alterthum sogar soll die Möglichkeit künstlicher Träume be-kannt gewesen sein. Jedenfalls aber ist man damit noch nicht weit genug gediehen, um eine günstige Beeinflussung von Krankheitszuständen zu gewähr-leisten. (S. d. N. 21.)

### Unter'm Granatbaum.

Eine Reisegeschichte von E. F. a. r. o. w., Neuruppin.

In Bozen wollte sie bleiben. Gerade in Bozen im Hochsommer, wo es dort dermaßen heiß ist, daß selbst der marmorne Waltherr von der Bagelweide auf dem Johannisplatz nicht mehr kühl erscheint, so viel ihm auch die frischen Springquellen ringsum umspielen mögen.

Aber Elisabeth that ja immer, was andere Leute nicht thun. Wenigstens behauptete das ihr näherer Bekannter — jaft der Krets, der überzeugt war, sie zu kennen, weil sie in seiner Mitte lebte.

Elisabeth also schloß ihre hübsche kleine Wohnung zu, gab ihren Dienstmädchen Urlaub nach Haus und reiste direkt ohne Aufenthalt über den Brenner nach Südtirol.

„Oh Du alte goldene Stadt mit Deinen zahllosen Heiligenbildern und Weinstuben!“

Elisabeth Germer schrie es nicht laut hinaus, als der Zug in Bozen einfuhr, aber sie sagte es doch ganz vernehmlich vor sich hin, während sie am Korridorfenster des D-Wagens stand und die gefalteten Hände auf die Brust drückte.

„Besonders die Weinstuben!“ sagte eine tiefe Männerstimme dicht hinter ihr.

Sie fuhr erschrocken herum und starrte in ein gebräuntes Antlitz, daraus ein Paar wunder schöner, graubrauner Augen hinter einer Brille auf sie her niederblickten.

„Gott, das ist ja Karl Römisck!“ dachte Elisabeth, und gleich darauf dachte sie: „Schade, daß er eine Brille trägt!“

„Also doch!“ sagte der große Herr, Doktor der Chemie und ein „Nicht“ in seinem Fach. „Als ich Sie hier von rückwärts sah, mit dieser unnigen Bewegung, die Sie schon als junges Mädchen an sich hatten, da sagte ich mir, das kann nur Elisabeth sein! Und dann sagten Sie ja auch noch was — so etwas — so eine Zusammenstellung von heterogenen Dingen; das sah auch wieder nur Ihnen ähnlich.“

„Nicht meine Art, sondern Bogens Art ist so! verfehle rasch Elisabeth, zugleich wandte sie sich nach ihrem Koussee zurück, um ihr Handgepäck aufzunehmen. Der Doktor nahm es ihr ruhig aus der Hand. „Und Sie wundern sich gar nicht, mich zu sehen?“ fragte er. „Wir haben uns sechs Jahre lang nicht gesehen, und Sie thun, als wäre es gestern gewesen.“

„Ich wundere mich doch nie!“ sagte Elisabeth vollkommen einfach. „Alles, was geschieht, erscheint mir so selbstverständlich! Wo ist Ihre Frau?“

„Weiß mer'ichs denn?“ — antwortete der Doktor der Chemie Römisck.

Elisabeth schweigend. Dies erschien ihr nun doch nicht so durchaus selbstverständlich. — Sie hatte einst die bittersten Thränen ihres Lebens vergossen, als Karl sich mit der kleinen reizenden Amerikanerin verlobte. Gleich nach der Hochzeit war das junge Paar nach Heidelberg gezogen, und sie hatte nie mehr etwas von ihnen gehört. Und nun bekam sie diese burleske Antwort! —

Sie gab ihren Gebäcktschein dem Hausdiener des Hotels zum Greifen, wo sie schon Stammgast war, und ging zu Fuß in den Ort hinein.

Der Doktor hatte sich ihr mit einem auf Wiedersehen empfohlen und war mit dem Wagen des „Greifen“ fortgefahren.

„Natürlich!“ dachte Elisabeth. „Nun bleibt er in demselben Hotel wie ich, und ich werde das Vergnügen haben, ein paar Tage fortwährend mit ihm

### Kindesliebe.

Roman von Lothar Brenkendorf.

(12. Fortsetzung.)

Räthe kniete neben seinem Sessel nieder, und da sie die Thränen nicht länger zurückhalten vermochte, barg sie ihr Gesicht in die Falten der seidnen Decke, die ihn umhüllte.

„Warum thust Du mir so weh? Ich weiß nichts von Trauen, die mich gequält haben sollten, und ich bin nur unglücklich, wenn ich sehe, daß Du Dich ohne Noth diesen schwarzen Vorstellungen hingiebst.“

Er legte seine kraftlose, abgezehrte Hand auf ihren Kopf und streichelte sanft den Scheitel.

„Gott segne Dich für Deine Liebe, mein theures Kind! Was sollte ich denn anfangen ohne Dich! Vergieb, wenn ich Dich gekränkt habe, und sage, daß Du mich nicht verlassen wirst, bis — nun bis ich von Euch gehe.“

„Ich werde bei Dir bleiben, lieber Vater, bis Du meiner nicht mehr bedarfst.“

Leise öffnete sich in diesem Augenblick die Thür und Frau Charlotte Gernsdorff sagte mit gedämpfter Stimme: „Komme auf einen Moment heraus, Räthe, da ist jemand, der Dich zu sprechen wünscht.“

Die junge Frau errieth sofort, wer dieser jemand sei, und erhob sich rasch. „Ich komme gleich wieder zurück, Väterchen — und die Mutter wird unterdessen bei Dir bleiben.“

Sie trat in das Nebenzimmer hinaus und schickte sich an, auf ihren Gatten zuzueilten, der im Ueberrock, den Gut in der Hand, mitten in dem Gemache stand. Aber der Regierungsaassessor von Ringen erhob abwehrend die Rechte und sagte mit eifriger Ralte: „Keine Scene, wenn ich bitten darf! Ich habe meinen Widerwillen gegen das Betreten dieses Hauses wahrlich nicht überwunden, nur um von Dir mit Färllichkeit begnadet zu werden. Du weißt, weshalb ich komme.“

Räthe war leichenblau geworden. Ihre Arme sanken schlaff herab und mit gemerktem Kopf blieb sie stehen. „Nein“, erwiderte sie leise, „wenn es nicht geschah, um mir eine Freude zu machen, Dich zu sehen, so weiß ich es nicht. Meinen Brief hast Du doch gewiß erhalten?“

„Ja, ich habe ihn erhalten, und darum bin ich hier. Du wirst hoffentlich nicht im Ernst erwartet haben, daß ich mir diese unwürdige Behandlung länger gefallen lassen werde.“

Er hatte seine Stimme zu gebieterischen, fast drohendem Klange erhoben, und angstvoll flehend fiel Räthe ihm in die Rede:

„Laß uns in ein anderes Zimmer gehen — ich bitte Dich! Wenn Du so laut sprichst, muß Dich ja der Vater hören!“

„Nun — und was weiter? Mag er mich doch

zusammentreffen. Dann merkt er womöglich, daß ich ihn noch immer nicht vergessen habe, und das will ich nicht. Nein, ich will nicht! Es paßt mir nicht, von ihm bemitleidet zu werden. Aber was thun?“

Sie war unter solchen Gedanken bis zum Johannisplatz gekommen und stand nun vor dem weichen Standbild, das sie so sehr liebte.

„Oh Waltherr!“ seufzte sie, „Du zweiter Geliebter meiner Seele, fannst Du mir nicht einen guten Rath geben, wie ich mich gegen den ersten wappnen kann?“

Der marmorne Dichter schaute sinnend und edelblickend auf sie hernieder und antwortete nichts. Aber Elisabeth war nicht umsonst Schriftstellerin. Sie sah die Rolle in des Minnefängers Hand, und in rauchem, geistigen Versehen fiel ihr ein Vers Walthers ein:

„Der goldene Reif an Deiner weißen Hand, Der ist Dein Schild, Du süße, hohe, Reine, Dein Gatte gab ihn Dir! Das güldne Band Das schüthet Dich. — Ich aber geh' und weine!“

Elisabeth selbst hatte vor Jahren in freier Uebersetzung diesen Vers ins Neudeutsche übertragen. Jetzt gab er ihr die Inspiration zu einer Dichtung, die sie sich vor Karls eventuellem Mitleid schüten wollte. Sie ging geradwegs in die „Lauben“, in jenen alterthümlichen Gewölbegang, wo so ziemlich alles, was ein Bozener Herz sich wünscht und träumt, erstanden werden kann.

Bei einem Goldschmied kaufte sie einen glatten Trauring — Silber vergoldet — und streifte ihn auf die rechte Hand.

„So!“ sagte sie sich trotzig. „Jetzt bin ich die Frau meines Betters Ludwig Germer, des Staatsanwalts. Wollen mal sehen, was Karl Römisck dazu für ein Gesicht machen wird.“

Mit einer Sicherheit, als sei sie nun wirklich verheiratet, ging sie nach dem Hotel. Der Portier bewillkommnete sie, in Erinnerung an unterirdische ehemals erhaltene Trinkgelber mit warmer Freude:

„Ah, Fräulein Germer! Grüß Gott! Das Gepäck ist schon oben — Nr. 19, bitte, Fräulein Germer!“

„Frau Germer, bitte!“ sagte Elisabeth sanft; „ich habe mich inzwischen verheiratet.“

Und ohne Erörtern schritt sie die Treppe hinauf durch die endlosen Korridore bis in ihr Zimmer.

Eine halbe Stunde später sah sie auf dem Johannisplatz unter einem Granatbaum und hörte der schmetternden Militärmusik zu, welche die kaiserlichen Jäger ausführten.

Karl liebte die Musik, das mußte sie, und also würde er wohl an irgend einem stillen Tisch im Schatten sitzen und träumen — oder auch die lustigsten Beobachtungen machen; denn eine seltsame Mischung von feinfühlgiger Träumerei und drolligem Humor hatte von jeher in seinem Wesen gelegen.

Ob er sich darin wohl verändert hatte? Und warum er wohl ohne seine Frau hier war?

Rasch sah Elisabeth so im Schatten des Granatbaumes und sann zurück. — Sie hatte längst ihr Abendbrot vollendet und nippte nur hin und wieder an dem vor ihr stehenden „Spezial“, ohne sich bewußt zu werden, daß ein Paar graubrauner Augen sie in all der Zeit beobachtet hatten.

„Da hab' ich sie, da hab' ich sie endlich!“ dachte er. „Was sie für eine prächtige Rückenlinie hat! Und dieses stolze Köpfchen, das um keinen Preis einem kleinen, niedrigen Empfinden Raum zu geben

hören! Ich denke, der überzarten Rücksichtnahme war es nachgerade mehr als genug. Habe ich mich etwa verheiratet, um meine Frau im ersten Jahr unserer Ehe als Krankenpflegerin an andere Leute abzutreten? Sieh doch gefälligst einmal in den Spiegel! Und dann gib Dir selbst Antwort auf die Frage, ob ich mich über die Veränderung freuen soll, die diese deplazierten Samariterdienste schon jetzt in Deinem Aeußeren hervorgerufen haben.“

Demüthig wie ein gekostenes Kind erhob die arme junge Frau die gefalteten Hände. „Sei nicht so hart gegen mich, Herbert! Habe ich denn nicht schon graufam genug zu leiden? Du kannst doch unmöglich eifersüchtig sein auf meinen unglücklichen, todkranken Vater!“

Die Lippen des Regierungsaassessors verzogen sich zu einem höhnischen Lächeln. „Nein, meine Liebe! Von Eifersucht weiß ich mich allerdings vollkommen frei. Aber ich habe keine Lust, in noch höherem Maße zu einem Gegenstand allgemeiner Geringschätzung und beleidigenden Mitleids zu werden, als ich bisher schon durch Deine ehrenwerthe Familie geworden bin.“

„Herbert!“

„Nun? Was beliebt? Habe ich Dich vielleicht schon wieder in Deinen heiligen Empfindungen verlegt, wie durch den Brief, in welchem ich Dich aufforderte, unverzüglich zu mir zurückzufahren? Es sollte mir leid thun, doch Du mußt Dich eben damit abfinden, daß ich auf solche überspannten Sentimentalitäten nicht länger Rücksicht nehmen kann.“

Räthes Augen wurden immer größer. Stauern und Entsetzen waren es, die sich in ihnen spiegelten. „Mein Gott, Herbert, wie Du heute zu mir sprichst! So habe ich Dich niemals gesehen. Begehe ich denn ein Verbrechen, indem ich meinen kranken Vater pflege?“

„Du handelst damit jedenfalls gegen meine Wünsche — das muß Dir genug sein! Ich habe mich bisher auf gütliche Vorstellungen beschränkt; da sie aber wirkungslos geblieben sind, befehle ich Dir nunmehr in aller Entschiedenheit, dies Haus noch heute zu verlassen.“

„Das kann Dein Ernst nicht sein. Ich darf nicht fort, denn es sind kaum zehn Minuten vergangen, seit ich meinem Vater feierlich versprochen habe, zu bleiben.“

„So entbinde ich Dich von diesem leichtfertigen Versprechen, kraft des Rechtes, das mir das Gesetz über Dich giebt.“

Die besternte Drohung in seinen Worten machte ihr Furcht und noch einmal versuchte sie, ihn mit demüthigen Bitten zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Eine einzige Woche wenigstens sollte er ihr vergönnt werden, damit sie den reigbaren Kranken schonend auf die Trennung vorbereiten könne. Dann wollte sie ohne Widerpruch zu ihm zurückfahren, falls er ihr nicht aus freien Stücken großmüthig eine weitere Frist gewähre.

pflegte! Und noch pflegt. Denn sie ist ja ganz unverändert, ganz die Goldene, die sie war!“

„Sie gestatten?“ fragte er verbindlich, indem er eine Stuhllehne ergriff.

„Oh, bitte!“

Elisabeth dachte, sie habe dies sehr kühl und förmlich herausgebracht; aber eine ganz leise, durchsichtige Röthe verbreitete sich dabei über ihr Gesicht, und der Doktor lächelte innerlich.

„Ich sitze schon eine ganze Weile hinter Ihnen“, sagte er, indem er neben ihr Platz nahm. „Sonderbar, daß Sie meinen Blick nicht gefühlt haben! Früher pflegten Sie sehr empfindlich für solche magnetische Strahlen zu sein.“

„Früher!“ machte sie hochmüthig. „Da war man ja noch ein Kind! So ein unertigtes, wachswieches Jungmädchenmaterial! Eine Frau von sechszwanzig Jahren ist schon vergröberter! Gut mit der Kraft, auf eigenen Füßen zu stehen, auch derbere Nerven bekommen. Sie wissen doch, daß ich verheiratet bin?“

„Ach! Welche Ueberraschung! Aber sagten Sie nicht schon, Sie stünden auf eigenen Füßen?“

Trotz der lachenden Augen, die so knabenhaft fröhlich hinter der Brille hervorblitzten, ward Elisabeth ein wenig empfindlich. — Was? So wenig Eindruck machte die Mittheilung ihm?

„Gott, ich verzag ja, Sie sind nicht Jurist wie mein Mann! Sie wissen doch, daß die moderne, vielgeschmähte Frau so viel wie möglich „zu den Lasten der Ehe“ beizutragen hat? Die Zeit, da der Mann der alleinige Erhalter der Familie und folglich so oft der alleinregierende Tyrann war, die ist vorüber. Ich stehe also, verzeihen Sie — wirklich auf eigenen Füßen.“

„Armer Mann!“ sagte Karl mitleidig. „Dann ist ihm ja die schönste Freude genommen! Es ist so herrlich, einer Frau Stütze, Sort, Zuspruch — kurz alles sein zu können! Doch schließlich mögen Sie Recht haben — ich selbst kenne einen Mann, der behauptet, Frau und Kinder zu lieben, und dabei fortwährend in dünnen Worten darüber klagt, „von seiner Familie aufgefressen zu werden.“

„Was? Sagt er das etwa der Frau ins Gesicht?“

„O ja, das thut er. Er ist eben auch — im Gegenjatz zur modernen Frau ein moderner Mann.“

„Pfiu!“ sagte Elisabeth mit flammenden Augen. „Ich heirate nie!“

„Wie? Ich denke, Sie sind schon verheiratet?“

„Nun — man kann darüber zweierlei Meinung sein.“

„Sollta! Ganz wie bei mir!“

„Wieso denn? Ich verstehe nicht...“

„Meine kleine Maud ist mir — davongelaufen — vor drei Jahren. Sie behauptete, absolut nicht wo anders als in Washington oder Paris leben zu können. Und da ich in Heidelberg bleiben wollte, haben wir uns scheiden lassen, ganz einfach.“

„Mein Himmel! Sie scheinen nicht sehr unglücklich darüber zu sein!“

„Nein! Im Gegentheil! Denn daß ich Maud heiratete, geschah doch nur — weil —“

Der Doktor stockte und sah Elisabeth zärtlich an.

„Sie waren so gräßlich hochmüthig gegen mich!“ sagte er endlich. „Nimmer so — so referiert! Und dann jagte mir Maud, daß Sie sich stets über mich mokierten.“

„Dann hat Maud gelogen“, sagte Elisabeth,

Sie hatte alle Färllichkeit und Innigkeit aufgegeben, die sie in den Klang ihrer Stimme zu legen vermochte, und die in Thränen schwimmenden Augen hatten mit ihrer stummen und doch so eindringlichen Sprache die zaghafte Bitte mit rührendem Flehen unterjügt. Aber der Regierungsaassessor blieb unzugänglich und unbewegt, als hätte er statt des Herzens einen Stein in seiner Brust.

„Es ist unnütz, so viele Worte über eine Sache zu verlieren, an der sich nichts ändern läßt. Viel zu lange schon hat Dein Aufenthalt in diesem Hause gedauert, und ich bin nicht geneigen, Dir nur noch einen Tag zu bewilligen. Kommen wir also zu Ende.“

Der brutale Befehlston, den er gegen sie anstimmte, weckte endlich den Trotz der jungen Frau. „Aber ich bin Deine Sklavin nicht, über die Du gebieten kannst, wie über eine leblose Sache. Und ich will wenigstens den wahren Beweggrund für Dein rücksichtsloses Benehmen kennen lernen. Denn daß es nur die liebevolle Sehnsucht nach mir wäre, das glaube ich nun nicht mehr.“

„Ah, reden wir so miteinander? Nun, da Du so neugierig bist, den wahren Grund zu erfahren, weshalb sollte ich ihn Dir verschweigen! Ich will mich nicht noch einmal der Gefahr aussetzen, demüthigende Winke von meinem Vorgesetzten zu erhalten. Ich will keine Gemeinschaft haben mit dem Hause eines Mannes, dessen Sohn als ein —“

„Herbert — um Gottes Barmherzigkeit willen beschwöre ich Dich, schweig! — Wenn mein Vater Dich hörte, es wäre sein Tod!“

Sie hatte mit beiden Armen seinen Nacken umklammert. Ein Senkernschnecht hätte gerührt werden müssen von der namenlosen, unsäglichen Angst, die aus ihren Augen, ihren Zügen, dem Bittern ihrer Lippen sprach.

Aber ihr Gatte machte sich unwillig los und vollendete heinache schreiend: „Deinen Sohn als ein gemeiner Verbrecher im Zuchthause sikt! Glaubst Du, daß ich meine Karriere und meine gesellschaftliche Stellung opfern will, nur weil ich das Unglück hatte, durch meine Heirat in die Familie eines Wechseljäfers zu gerathen?“

Räthe taumelte zurück. Von der Thür des Nebenzimmers her aber ertönten unheimliche, herzzerreißende, ätzende Laute, und auf der Schwelle zwischen den ungelüft aufgerissenen Flügeln erschien mit geisterhaft fahlem Antlitz Rudolv Gernsdorffs hohe, hagere Gestalt.

Zu spät hatte die Wärterin, mit der seine Frau ihn allein gelassen, die Absicht des Kranken erkannt und zu spät hatte sie die Ausführung zu verhindern versucht. Wie hätte sie auch darauf gefaßt sein sollen, daß der schwache, hinfallige Mann, der ohne Unterstützung keinen Schritt mehr zu thun vermochte, plötzlich aus seinem Stuhl aufsprangen, Rufen und Dedern von sich schleudern und mit dem wilden Ungestüm eines Gefunden auf die Thür zuzutreten könnte.

Blas aber lächelnd. „Warum fragten Sie mich nicht selbst?“

„Es war — zu spät damals. Denn die kleine, niedliche Maud machte mir, nach amerikanischen Freiheitsbegriffen, an jenem Tage gleich einen Heirathsantrag; und da griff ich zu — „par dépit“ wie der Deutsche so schön zu sagen pflegt.“

Elisabeth lachte aus vollem Herzen.

„Aber wie schade!“ rief sie dann, „wie schade, daß ich nun schon verheiratet bin!“

„Elisabeth!“ sagte der Doktor warnend, „das Lügen müssen Sie sich nicht erst angewöhnen! Ich war ja zwei Minuten nach Ihnen in dem Goldarbeiterladen und fragte, was Sie da gekauft haben!“

„Verrath!“ rief Elisabeth empört thüend.

„Schönste Neugier!“ sagte Dr. Römisck. „Neberdies wußte ich, daß Sie nicht geheiratet hatten. Denn ich war vor vierzehn Tagen in Berlin, war sogar schon auf der Treppe zu Ihrer Wohnung — Zylinder, weiße Kravatte und alles — aber ich drehte noch einmal um, weil — weil mir ein anderer Herr von da oben entgegenkam. Der trug auch einen Zylinder! Und der Mann strahlte. Da packte mich die Angst — eine ganz unfilmige Angst, und ich drehte um.“

„Sieh da!“ sagte Elisabeth, und ihre Augen funkelten. „Also Neugier, Feigheit — was haben Sie sonst noch für schätzenswerthe Eigenschaften, Herr Doktor?“

„Sündigkeit!“ sagte er prompt. „Ich erriete heraus, daß und wann Sie hierher reisten, und ich beschloß sofort, Sie hier aufzufuchen. — Unkündem habe ich noch eine sehr schöne Eigenschaft.“

„Nun?“

„Ich liebe Dich! Jamohl, ich liebe Dich! Hast Du dagegen etwas einzuwenden?“

„Nein!“ rief Elisabeth mit erstickter Stimme. Und die Kaiserlichen spielten hierauf den Brautdhor aus Lohengrin..

### Bunte Chronik.

Die Kunst, eine Kravatte zu binden. Von London kommend, ist in Paris ein Gentleman eingetroffen, der in England in einem beschränkten Kreise vornehmer Persönlichkeiten eine eigenartige Profession ausübt. Er heißt Philipp Parmadute und errettet sich der Gunst des Prinzen von Wales und vieler Edlen und Hochadeln von England, Schottland und Irland. Er nennt sich Professor und lehrt die sehr schwierige Kunst, die Kravatte zu binden. „Die Sommerkravatte“, sagt Herr Philipp Parmadute, „muß im Finstern gebunden werden. Wenn man auch einen allzu symmetrischen Knoten beim Knüpfen zu vermeiden sucht, so läßt man sich doch stets instinktmäßig zu geometrischer Regelmäßigkeit verleiten, was im Sommer durchaus nicht angebracht. Wenn es warm wird, muß der Knoten eine gewisse Nonchalance zeigen. Wenn sie leicht, mit ungleichmäßigen „Enden“, gebunden ist, wird die Kravatte zum Erkennungszeichen des wirklich eleganten Mannes. Die scheinbare Regellosigkeit ist nur eine „Geuchtheit“ mehr, ein Beweis höchster Vornehmheit. Einem kühnen und klugen Manne, der von einer Nieng in der richtigen Weise Gebrauch zu machen weiß, ist alles erlaubt. Und darum giebt der wirklich vornehme Mann seiner Kravatte niemals die letzte Vollendung.“ Daß in der Kunst des Kravattenbindens ein so unendlich tiefer Sinn steckt, hatte bisher wohl Niemand geahnt.

Sie kam nur eben noch zurecht, um ihn dort im Verein mit der angstvoll aufschreienden Räthe vor dem Umstürzen zu bewahren; aber die Kräfte der beiden Frauen reichten nicht hin, ihn von der Schwelle zurückzuziehen.

„Was sagt er?“ rang es sich pfeifend aus der fürchterlich arbeitenden Brust. „Mein Sohn im — Zuchthause? — Mein Sohn? Mein — armer — unschuldiger Sohn?“

Der Regierungsaassessor machte eine ärgerliche Bewegung mit den Schultern. „Das habt Ihr nun von der albernem Geheimnißfräumerer! Als wenn sich auf die Dauer verbergen ließe, was die Spagen von den Dächern pfeifen! Nun, meinnetwegen mag das Gaukelspiel hier fortgesetzt werden, so lange es Euch gefällt. Dir aber, Räthe, sage ich jetzt mein letztes Wort. Kehrt Du nicht heute noch zu mir zurück, so ist es aus zwischen uns beiden. Du allein hast dann die Verantwortung zu tragen für alles, was daraus entflieht!“

Die Regierungsräthin, die mit bestürzter Miene wieder im Zimmer erschienen war, hatte die letzten Worte noch gehört. Mit einem Blick über sich die Lage. Während sie auf ihren wühlenden Gatten zu eilte, raunte sie dem Aßessor mit gedämpfter Stimme zu: „Gehen Sie jetzt, Herbert — ich bitte Sie! Meine Tochter wird thun, was Sie von ihr verlangen — jetzt aber dürfen Sie nicht bleiben!“

„Es hätte der freundlichen Aufforderung kaum bedurft“, entgegnete er ironisch. „Adieu!“

Das durch die fürchterliche Aufregung bewirkte Aufpladern der erlöschenden Kraft des Patienten war nur von kurzer Dauer gewesen. Ein unverständliches, aberrißenes Gemurmel nur kam noch von seinen Lippen und er irakünte sich nicht mehr dagegen, daß man ihn zu seinem Stuhl zurückführte.

„Geben Sie ihm Morphium, Schwester“, befahl Frau Gernsdorff leise. „Schnell eine Einspritzung! Und nehmen Sie die Dosis nicht zu klein! Hoffentlich gelingt es, ihn damit leichter über den schrecklichen Anfall hinwegzubringen.“

Die Pflegerin that, wie ihr geheißen worden war, und willenlos ließ der Regierungsrath alles mit sich gehen. Das beruhigende Medikament wirkte diesmal sogar auffällig schnell, die Uebermäßige des Kranken wurden gleichmäßiger und die qualvolle Spannung in seinen Zügen begann sich zu lösen. Mit geschlossenen Augen fiel sein Kopf in die Kissen zurück, und ein Zustand, der halb Betäubung, halb Schlämmern sein mochte, ließ ihn die Folterqualen vergeffen, die seine unselige That über ihn gebracht hatte.

„Gott sei dank — er schläft!“ sagte Frau Charlotte. „Ich bitte Sie, bis zu seinem Erwachen bei ihm zu bleiben, Schwester! Wenn Sie eines Beistandes bedürfen, brauchen Sie ja nur auf den Knopf des Telegraphen zu drücken.“

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 21. Juli. Kriegsgericht der 4. Division. In der Sitzung am Sonntag wurde zunächst wegen Verletzung und Gehorsamsverweigerung den Kanonier Mündt vom 17. Feldartillerieregiment verhandelt.

Volkswirtschaft.

Fortschritt der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritt der deutschen Lebensversicherungsanstalten“, welche demnach für das Jahr 1901 zur Veröffentlichung gelangt, ist der Zugang an Lebensversicherungssummen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen.

Zu den sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,2%) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben.

einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kleinen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit sofortiger Prämienzahlung) allein von den 26 Anstalten betrieben, die am Schlusse des Vorjahres darin einen Bestand von 351 1/2 Mill. M. und bei Mitberechnung auch von 58 1/2 Mill. Mark an Versicherungen nur auf den Lebensfall für einen Gesamtbestand von 920 Mill. Mark hatte.

Büchermarkt.

Bei aufmerksamer Lektüre des in der gegebenen Wochenchrift „Sächsischer Rathgeber“ Gebotenen werden die deutschen Hausfrauen und Töchter sich nicht nur durch Selbsterziehung bereichern, sondern auch an Wissen und Erfahrung ungemein wachsen.

Der Großvertrieb. Freier Verlag, C. m. b. H., Berlin NW. In Heft 24 findet sich wieder eine Fülle anregender Artikel und interessanter Illustrationen. Einem wohlgeleiteten Hilde sein neues Eisenbahnministers Budde, der als „Einer der Unfrühen“ begriffen wird, mit dem Gesicht seiner Unterseite ist die erste Stelle eingeräumt.

Handelsnachrichten.

Berlin, 19. Juli. (Original- und Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 16,50-17,00 M., Ia. Kartoffelfstärke 14,50-15,50 M., feuchte Kartoffelfstärke Frachtparität Berlin - M., Fabrikpreis für Frankfurt a. D. zahlen frei Berlin - M., gelber Syrup 18,50-19,00 M., Capillarsyrup 19,50 bis 20,00 M., Export 20,50-21,00 M., Kartoffelfstärke, gelber 18,50-19,00 M., do. do. Capillarsyrup 19,50-20,00 M., Hum, Rouleur 31,00-32,00 M., Bier-Rouleur 29,00-30,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 21,50-22,00 M., do. Ia. 19,00-19,50 M., Weizenstärke (feinst) 35,00-36,00 M., do. (grobfest) 36,00-37,00 M., Stärke und Stärkefabrikate 39,00-40,00 M., Stärkefabrikate 32-34 Mark, Weizenstärke 32,00-33,00 M., Weizenstärke (Strahlen) 50,00 bis 51,00 M., do. (Stücken) 49,00-50,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

Warenumarkt.

Danzig, 21. Juli. Weizen fest. Gehandelt ist inländischer - M., russischer zum Transit roh 742 Br. 132 M. per Tonne. - Roggen gefälliglos. - Gerste fest. Bezahlt ist inländische g. ob. 686 Br. 133 M. per Tonne. - Hafer ohne Handel. - Weizen - Trieb. - Temperatur: + 16 Grad R. - Wind: NO. - Thermometer: + 19 Grad Reaumur.

höher, per Juli - - - - - Ob., - - - - - Br., per Oktober 6,86 Ob., 6,87 Br. - Roggen per Oktober 5,99 Ob., 6,00 Br. - Hafer per Oktober 5,31 Ob., 5,32 Br. Mais per Juli - - - - - Ob., - - - - - Br., per August 4,82 Ob., 4,83 Br. per Mai 4,91 Ob., 4,92 Br. - Kohlraps per August 10,25 Ob., 10,35 Br. - Weizen: Schwil. Paris, 21. Juli. (Getreidebericht.) (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juli 23,95, per August 21,90, per September-Dezember 20,60, per November-Februar 20,45.

London, 21. Juli. (Getreidebericht.) (Schlussbericht.) Markt ruhig. Gerste fest, sehr spärlich abgeboten. New-York, 21. Juli. Weizen per Juli - - - - - D. 80 1/2 C. per September - - - - - D. 77 C.

Berlin, 21. Juli. Die Börse begann die neue Woche in recht matter Haltung, wobei besonders auf dem Markte der Montanaktien am markantesten zum Ausdruck gelangte. Auch die übrigen Gebiete wurden hierdurch in Mitleidenschaft gezogen, jedoch trat hier das Angebot weniger dringlich auf.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 213,10, Franzosen 149,10 bez. Lombarden 18,10 bez. Anatolier 89,25 bez. Italien. Rente 103,20 bez. Spanien 81,80 bez. 4 1/2 Prozentige Chinesen 91 Ob. Turenloos 113-12,75-13 bez. Buenos-Aires 399 1/2 bez. Disconto-Kommandit 153,60 bis 40 bez. Darmstädter Bank 136,30 bez. Nationalbank 114,25 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 155-4,75 bez. Deutsche Bank 208,10-7,90 bez. Dresdner Bank 143,75-80 bez. Dortmund-Gronau 173,25 bez. Lübeck-Büchen - - - - - bez. Marienb. - - - - - bez. Goltzhardbahn 168,00 bez. Jura-Simplon - - - - - bez. Transvaal 171-50 bez. Canada-Pacific 181,40 bez. Prince Geiri 98-7,70 bez. Große Berl. Straßenb. - - - - - bez. Hamburg-Amerika 106,50 bez. Norddeutscher Lloyd 107,50 bez. Dynamit - - - - - Truit 173,75 bez. Meridional 125,80 bez. Mittelmeer - - - - - bez. Neue Russ. Anleihe - - - - - bez. Dänische Eisenbahn - - - - - bez. 3 Prozent. Reichsanleihe 93,00 bez. - - - - - Tendenz: schwach.

Frankfurt a. M., 21. Juli. (Effekten-Börsenakt.) Oester. Kreditaktien 213,90, Franzosen - - - - - Lombarden 18,10, Deutsche Bank 207,70, Disconto-Kommandit 153,70, Dresdner Bank 143,50, Berliner Handels-Gesellschaft 155,00, Bochumer Gußstahl 153,35, Harpener 166,00, Siberita 167,75, Ital. Mittelmeer 85,25, Selos 20,80, St. H. Lombarden 69,50, Elbe-Halbahn 447,00, Oesterreichische Papierrente 101,80, Oesterreichische Kronenrente 99,70, Ungarische Kronenrente 97,85, Marknoten 117,18, Bankverein 453,00, Auerbacher 416,50, Buschler St. P. 978,00, Turt. de Zoole 110,00, Brügger 716,00, Alpine Montan 398,50, 4 Proz. ungarische Goldrente 121,50, Tabakaktien - - - - - ruhig.

Paris, 21. Juli. 3 Proz. Rente 100,25, Fiatener 102,20, 3 Proz. Portugieser 29,40, Spanien ätzere Anleihe 80,80, 4 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 29,65, do. Gr. D. 27,65, türkische Zoole 116,50, Ottomanbank 559,00, Rio Tinto 1101, Suezkanalaktien 3985, - - - - - Träge.

London, 21. Juli. Wollaktien. Feine Wollen sehr fest bei guter Nachfrage. Andere Wollen stetig. Bradford, 21. Juli. Wollaktien. Feine Wollen sehr fest bei guter Nachfrage. Topp theurer. Ordinaire Wollen träge.

Thorn Wechsel-Schiffreport.

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries for Runkel, Bulowski, Engelhardt, W. Salowski, Lüdicke, Kap. Klotz, Trzynski.

Schifffahrtstrasse. Von Emdenham per Buttermann, 1 Trakt: 494 tief. Rundhöfzer, 907 tieferne Balken, Mauerlaten u. Timber, 309 tieferne Steeper, 401 tieferne einfache u. 18 zweifache Schwellen.

Ein deutsches Reisebureau in Paris. In dem verkehrreichsten Teile der Seine, Nr. 1 Rue Aubert gegenüber der großen Oper ist in diesem Frühjahr unter der Firma „Carl Stangen et Scherer & Co.“ ein Reisebureau eröffnet worden, in dem alle Arten Fahrkarten für Eisenbahnen und Dampfschiffe aufgeben, und wo über alle den Reiseverkehr betreffenden Angelegenheiten, über alle Baderorte, Hotelverhältnisse und dergleichen jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Sonderzüge der Bromberger Kreisbahnen.

Table with columns: Station, ab Bromberg, an Bromberg, ab Bromberg, an Bromberg. Includes stations like Bromberg, Oplawitz, Mühlthal.

Substitutions-Kalender.

Vom 17. Juli 1902. - Mittheilung von Dr. Voigt, Berlin, Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Table with columns: Das Grundstück gehörte bisher, Amtsgerechtigt, Das Grundstück liegt in, Wird verkauft, Größe des Grundst., Grundsteuer, Gebäudesteuer, Gebäudewert. Includes names like Joseph Treiber, E. Baumann, etc.

Regierungsbezirk Bromberg.

Table with columns: Name, Wohnort, Geburtsdatum, Todesdatum. Lists various individuals and their details.

Wechselkurs.

Table with columns: Ort, Wechselkurs. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam, London, etc.

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists mining and smelting companies and their share prices.

Industrie-Papiere.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists industrial paper companies and their share prices.

Bank-Aktien.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists various banks and their share prices.

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists German mortgage bonds and their share prices.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists railway companies and their share prices.

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists railway priority bonds and their share prices.

Ausländ. Fonds & Pfandbr.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists foreign funds and bonds and their share prices.

Deutsche Staats-Pap.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists German government securities and their share prices.

Umschlagszettel.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists exchange certificates and their share prices.

Telegraphischer Wetterbericht.

Table with columns: Station, Wetter. Provides weather reports from various telegraph stations.

Wetter-Aussichten.

24. Juli. Wolfig, sommerlich, frisch-weiße Gewitter und Regen.

Gründliche Prüfung.

Veraltet, oft falsch behand. Krauß, all. Ari. Das Institut des Chemikers F. Nardenzky, Berlin, Gieselerstr. 25a, u. Wittmich, c. i. def. Meth. eingedr. approb. Art.) iend. f. 50 Pf. Briefm. versch. g. f. Manusk. Urkunden, etc. - Zahlr. Dankschreiben (auch von Profess. unabh. erklärt). Gehalt. 823,900

Gold, Silber u. Banknoten.

Table with columns: Name, Aktienkurs. Lists gold, silver, and banknotes and their share prices.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Abend 7½ Uhr im Diakonissenhaus zu Bromberg meinen geliebten Mann, unsern treuen Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater

## Leopold Rasmus

im 64. Lebensjahre nach langem schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen. (246)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

**Hulda Rasmus, geb. Ziehlke**  
**Gertrud Brandes, geb. Rasmus**  
**Allice Rasmus**  
**Frida Paesler, geb. Rasmus**  
**Willy Rasmus** Leutnant im Neum. Feld-  
Artl.-Regt. 64  
**Margarete Herrmann, geb. Rasmus**  
**Brandes**, Major und Bataillons-Kommandeur  
im 3. Westpr. Inf.-Regt. Nr. 129  
**Dr. jur. Paesler**, Rittergutsbesitzer  
**Waldemar, Kurt, Harald Paesler,**  
**Vera Herrmann** als Enkel.  
**Zoppot, Bromberg, Luschkowko, Lands-**  
**berg a. W., den 21. Juli 1902.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Juli, um 4 Uhr nachmittags in Bromberg von der Kapelle des alten evangelischen Kirchhofes aus statt.

**Kgl. Bauwerkstätte St. Krone Westpr.**  
verbunden mit Tiefbau- und Ziegelei zur Ausbildung von  
Wasserbau-, Wasserbau- und Eisenbahntechnikern.  
Beginn des Winterhalbj. 18. Oktober, des Sommerhalbjahrs  
2. April. Nachrichten und  
Lehrplan kostenlos durch  
die Direktion.

### 9. große Wohlfahrts- Lotterie.

Hauptgewinne: 100 000 Mk., 50 000 Mk.,  
25 000 Mk., 15 000 Mk. u.  
Im Ganzen 16870 Gewinne  
mit zusammen  
**575 000 Mk.**  
Bargeld ohne Abzug.

Losse à 3,30 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.  
extra, Nachnahme 20 Pf. theurer  
empf. und **L. Jarchow**, Wilhelm-  
verleider, Altkr. 20,  
Geschäftsstelle dieser Leitung.

### Arbeitsmarkt

Kräftiger junger Mann  
sucht b. sof. Stellung, gleich  
welche Arbeit, mäßiges Gehalt.  
Off. u. R. A. 500 a. b. Geschäftsst.

Suche zum 1. August Stellung  
als Hofverwalter od. Aufseher,  
mit guter Handschrift versehen.  
W. lb. u. 1902 a. b. Geschäftsst. erb.

Lehrstelle als Mechaniker  
oder Büchsenmacher gesucht.  
Off. u. B. 100 a. b. Geschäftsst.

Reisende, Vertreter  
für rein holländ. gebrannte und  
ungebrannte Kaffees bei hohem  
Verdienst gesucht. (112)  
M. Schlawe, Versand-Geschäft,  
Maastricht (Holland).

Schlossergesellen,  
selbständige Arbeiter,  
finden dauernde Beschäftigung.  
**Hermann Böttcher**,  
Kunstschneider (245)  
und Eisenkonstruktions-Werkstatt.

Einige tüchtige erfahrene  
**Mechaniker**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**C. Fiebrant & Co.,**  
Schleusenau. (245)

**1 Maurerpolier,**  
**10 Maurer,**  
**20 Erdarbeiter**  
verlangt (245)  
**Xaver Geisler, Ingenieur**  
Bromberg, Bahnhofstr. 36.

Anstreicher verlangt  
S. Zimmer, Thormerstr. 43/44.  
Ordentlicher Zimmermann  
oder Stellmacher,  
der auch etwas rohe Tischlerarbeit  
versteht, wird gesucht. Beschäfti-  
gung dauernd, Sommer u. Winter.  
Wohnung vorh. Melbungen perf.  
Dampfmalerwerk Karlsdorf,  
Die Mühlenverwaltung.

Unverh. Kutcher sof. verlg.  
Ascher, Schröttersdorf Nr. 1.  
Ord. Bierfahrer verlangt  
Waltstr. 6.  
Hausdiener, unverh.,  
bei hohem Lohn gesucht. (687)  
H. B. Flathe.

Ein Laufbursche von sogleich  
verlangt.  
L. Bollmann, Wilhelmstr. 13, Kont.r.  
Geübte Plätterin  
sucht in u. außer dem Hause  
Beschäftigung. Viktorstr. 14.  
Suche zur Pflege eines kleinen  
Kindes (120)

eine Frau oder  
älteres Mädchen  
vom 1. August. Lebenslauf, Zeug-  
nisse und Gehaltsansprüche zu  
senden an  
Frau Leutnant Stüven,  
Zuowrazlaw, Bahnhofstr. 3.

Ein Fräulein, evgl., aus guter  
Familie, wird zur Führung eines  
aus 3 Personen bestehenden Haus-  
halts und zur Pflege von einer  
alten Dame gesucht. Gefl. Off. erb.  
unter R. A. 45 an b. Geschäftsst. b. J.

Krone - Apotheke  
sucht per sofort (245)  
saubere anständige Frau  
zum Abwischen in der Apotheke.  
Eine Frau  
zum Federreihen  
wird verlangt Friedrichspt. 15.  
Melbung, zwischen 4 u. 5 Uhr.

Ein fleißiges Mädchen  
zu aller Arbeit per sofort oder  
1. August gesucht. Näheres in der  
Geschäftsstelle b. Jtg. (245)

Sauberes, tüchtiges Mädchen  
für den ganzen Tag bei hoh. Lohn  
gesucht. Danzigerstr. 75b, I.  
1 junge saub. Frau ohne Ausb.  
wird als Aufwarterin f. b. 93.  
Tag gef. Postmarkt 3, 2 Tr. I.

Aufwärterin kann sofort ein-  
treten Beckstr. 20/21, I Tr.  
Mädchen erhalten noch v.  
1. 8 Stellen in guten Häusern  
durch Gesindvermieterin Auguste  
Hamann, Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Knechte u. Mädchen mit guten  
Zeugnissen für Berlin u. Hannover  
b. h. 2. u. fr. Reize v. gl. u. später f.  
Fr. Anna Stahlke, Gef. in b.  
vermieterin, Bahnhofstr. 65.  
Tücht. Mädch. f. St. u. L. folg. 1.  
u. Gesindvermieterin Magdalene  
Dietrich, Bromberg, Bahnhofstr. 5.

Älteres Mädchen m. langjähr.  
Zeugnissen, w. gut loht, empfiehlt  
Fr. Julie Goede, Gef. in b. Ver-  
mieterin, Friedrichspt. 3.  
Gesindvermieterin Auguste Ha-  
mann empf. Mädchen f. Alles v. gl.  
ob. l. 8. Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Tüchtige Verkäuferin für  
Schlager u. Bäckerei, gew. tücht.  
Mädchen empf. v. gl. Fr.  
Anna Stahlke, Gesindvermie-  
therin, Bahnhofstr. 65. (695)

### Verein der Kaufleute.

Statutenmäßige  
**Generalversammlung**  
findet  
am 23. cr., abends 9 Uhr  
statt. — Um rege Beteiligung  
wird gebeten. (245)  
Der stellvert. Vorsitzende,  
Moritz Meyersohn.

Verein der Grund- u. Haus-  
besitzer zu Bromberg.

Donnerstag, d. 24. Juli 1902,  
abends 8 Uhr  
findet in **Wichert's** Festsaal,  
Fischmarkt,  
die ordentliche Jahres-  
versammlung  
statt.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht u. Kassenbericht.  
2. Bericht der Kassenprüfer und  
Antrag auf Entlassung.  
3. Wahl von 5 Vorstandsmit-  
gliedern nach Ablauf ihrer  
Wahlperiode.  
4. Wahl der 3 Kassenprüfer.  
5. Feststellung des Haushalts-  
planes für 1902/03.  
6. Erhöhung der Vergütung des  
Schriftführers.  
7. Erhöhung des Jahresbeitrages  
auf 4 Mark.  
8. Antrag auf Bewilligung ein-  
er Beihilfe zu den Reisekosten für  
den Delegierten zum Zentral-  
Verbandszuge.  
9. Antrag des Rentiers Cohnfeld  
auf Bestellung eines Rechts-  
beistandes. (246)  
10. Geschäftliches.

Gäste, auch Nicht-Hausbesitzer,  
sind willkommen.  
Der Vorstand.

Bei der Sparkasse des Land-  
kreises Bromberg, Wilhelm-  
straße 69, ist der  
Zinsfuß  
für aufzunehmende Darlehen, wie  
folgt, herabgesetzt:  
für Hypothekendarlehen 4¼ %  
Wechsel 5 %  
Schuldscheindarlehen an  
Gemeinden hies. Kreises 4 %  
an Gemeinden außer-  
halb des Kreises 4½ %  
Bromberg, den 19. Juli 1902.

**Der Landrath.**  
Bekanntmachung. (678)  
In **Gr. Neudorf** b. Bromberg  
sind **4 Morgen gut. mittl.**  
**Woggen** auf d. **Salm** zu ver-  
leihen. könn. jed. Tag b. Wittwe  
Reeck vorgekommen werden. An-  
geb. sind b. Freitag, d. 25. 7. 02 an **Fr.**  
**O. Reeck**, Boiepl. 9 i. Bromberg, erb.

**Alten  
voran**  
steht Ziebamann's Bernstei-  
n-Fuchshodenlack mit Farbe.  
Weltausstellung Paris 1900  
goldene Medaille.  
Niederlage  
in Bromberg bei Carl Schmidt,  
Elisabethstr. 26, Fernspr. 612;  
in Neumark bei J. Lehmann.

**Asthma  
Bronchiol-Cigaretten**  
ges. gesch. Nr. 43751. Präparat  
nach **Dr. Abbot**. Erhältlich  
in vier Mischungen à 10, 20,  
50 und 100 St.  
Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in  
der **Schwaben-Apotheke**,  
Bromberg.

**Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin N. W. 7.  
\*) Bestandtheile: Blätter der  
Tabakspflanze, Cannabis in-  
dica, Datura stramonium,  
Anisool, Salpeter. (111)

### Fahnen!!! Reinecke Hannover.

Hervorragendes Insertionsorgan für alle die Land-  
wirthschaft betreffenden Anzeigen sind das einzige  
Fachorgan der Provinz, die in Danzig erscheinenden

**Westpreussischen  
Landwirthschaftlichen Mittheilungen.**  
Organ der Landwirthschaftskammer der  
Provinz Westpreussen.  
Gefl. Aufträge erbitet  
die Expedition: Danzig  
Kettnerhagergasse 4.

Für Westpreussen!  
Hervorragendes Insertionsorgan für alle die Land-  
wirthschaft betreffenden Anzeigen sind das einzige  
Fachorgan der Provinz, die in Danzig erscheinenden

**Westpreussischen  
Landwirthschaftlichen Mittheilungen.**  
Organ der Landwirthschaftskammer der  
Provinz Westpreussen.  
Gefl. Aufträge erbitet  
die Expedition: Danzig  
Kettnerhagergasse 4.



**VAN  
HOUTEN'S  
CACAO**

st ein nahrhaftes und belebendes  
Getränk, welches einen wohlthuenden  
Einfluss auf die Nerven ausübt. Un-  
übertroffen für den tägl. Gebrauch.

**Whisky very old**  
schmeckt kalt genossen ca. wie französ. Cognac und giebt  
mit ¼ Theil zu ¾ Th. siedend Wasser vorzüglichem Punsch,  
hochfein. Originalflasche Mk. 2.—, halbe Fl. Mk. 1,10,  
sowie den berühmten sehr alten Kornbrandwein  
Fabr. 1734

Marke **Magerfleisch.** gegr. 1734  
pr. Originalkrug Mk. 1.—, per Liter Mk. 1,70 empfohlen:  
**Carl Freitag**, Bärenstr. 7, **J. J. Goedel**, Friedrichstr. 35,  
**Robert Loewenberg**, Friedrichstr., **Emil Mazur**,  
Danzigerstr., **Paul Wedel**, Elisabethstr. 27, **Paul Lotz**,  
Danzigerstr. 38, Mittel- und Schleinitzstr.-Ecke, **Arthur**  
**Lotz**, Wilhelm- und Gammstrassen-Ecke. (83)

### Wohnungs-Anzeigen

**Bahnhofstr. Nr. 33**  
ein Laden nebst Wohnung,  
sowie mehrere kleine Hof-  
wohnungen zum 1. October d. J.  
zu vermieten. Gammstr. 15, I.

**Bahnhofstr. Nr. 5**  
1. ein Laden, 2 Zimmer, 3 große  
Lageräume, 2 Werkstätten — zur  
Wohlfühl. vorzüglich geeignet.  
2. eine Hofwohnung v. 2 Stub-,  
Küche u. Keller zum 1. Oct. d. J.  
zu vermieten. Gammstr. 15, I.

**Margarethe u. Prinzenst.-Gde.**  
2, 3 u. 4 Zimm. fr. Wohnunger m.  
Leucht- u. Kochgas u. reichl. Zubeh.  
saub. angeleg. a. bej. u. r. Mithier  
z. l. Oct. a. verm. Näh. b. Hausw. bf.

**Gerritsdahl. Wohnung.** 1 Tr.,  
nebst allem Zubehör, 6 Zim.,  
Balkon u. schön. Garten, a. Wunsch  
Pferdest. u. Wagenrem., zu verm.  
Lindenstr. 5.  
Ein gut möbl. Zimmer v.  
1. August z. verm. Grünh. 10, p.  
(683) vis-a-vis Hotel Adler.

**Feldstraße 36**  
3 Zimmer m. Balkon, Küche,  
Gasf. u. f. Zubehör v. sof. z. v.  
Lehmann.

**Jungler Mann sucht**  
**fehl. möbl. Zimmer** m. voller  
Penfion. Gefl. Offerten m. Preisangabe u.  
K. 8. 20 an b. Geschäftsst. b. J.

**Große u. Kl. möbl. Zimmer**  
mit guter Penfion od. auch ohne  
abzugeben Elisabethstr. 9, I Tr.

**Möblirtes Zimmer**  
zu verm. Bahnhofstr. 1, II r.  
Schön möbl. Zimmer  
Danzigerstr. 35, hochpartier,  
vom 1. August zu vermieten.  
Ein kleines möbl. Zimmer  
ist billig zu vermieten. (228)  
Bahnhofstr. 32, II.

Für die vielen Beweise  
inniger Theilnahme bei dem  
Entschlafen unserer theuren  
Gattin, der Frau  
**Albertine Majewski,**  
sagen wir Allen, insbeson-  
dere Herrn Pastor Pfeff-  
forn für die tröstlichen  
Worte am Sarge unferen  
**herzlichsten Dank.**  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Binkauer Sonderzüge.**  
Wochentags.  
Ab Bromberg . . . 345 500  
Ab Rintau . . . 720 800

**Technikum Sternberg**  
(Meckl.)  
Ingenieur-Techn.-Werkmeister-  
Kurse. Maschinenb., Electrot., Hoch-  
u. Tiefbau, Tischlerei, Ges. Thon-  
industrie, Lehrwerkst., Einz.Kursus.

Die der Frau Gerber  
zugefügte Beileidigung  
nehme ich reuevoll zurück. (605)  
Abraham Arndt.

Freitag, 18. d. M., nachm. 5 Uhr  
**1 Schwarz. Portemonnaie** mit  
Zinnschlüssel, aufscheinend in ein. Wagen  
der elektr. Straßenbahn verloren  
gegangen. Der ehl. Finder wird  
erhöht, daselbe geg. hohe Belohn.  
im Fundbureau der Polizei abzug.

**Gelegenheitskauf!!!**  
Wegen sofortiger Aufgabe des  
Geschäfts soll in d. Danzigerstr. 160  
in folgenden Artikeln zu bedeutend  
herabgesetz. Preisen **ausverkauft**  
werden: Große Posten in Maba-  
polam - Stickerie, Balencien- und  
gefföpelten Spitzen, Einlagen,  
Tüll- und Jilet-Garnituren, vor-  
gezeichneten und bestickten Sachen.  
Große Auswahl in Monogrammen,  
sowie Damen- u. Kinderfränschen,  
Handschuhen i. größter Auswahl u.  
gebieg. Dual. Danzigerstr. 160.

**Zum Anspolieren von  
Sofas  
u. Matrasen, sow. z. Anfertigung  
neuer Polsterarbeiten empf. sich  
G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.**

**Billig! Billig!**  
Gr. Borrath v. Topfgewässern, als  
Pflanzgefäße, Fuchsen, Grynfaßemum.  
Nellen ze weg. Räumung verkauft  
**A. Wehmuth**, Wilhelmstr. 31.  
Bemerkte noch, mein Geschäft nicht  
mit dem Thorsteher, paar Häuser  
vor meinem Geschäft, zu vergleichen.

**Tennisplatz**  
f. 2 Nachm. i. d. Woche gef. Off.  
u. C. L. 900 a. b. Glisch d. J.

Für ein 7jähr. Knaben Pension  
gesucht, wo Altersgenosse. Off.  
u. S. W. 22 a. b. Geschäftsst. b. J.

Anständigste in Mädchen findet  
**gute Pension**  
m. Familienanzchl. Burgstr. 15, II.

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gefl. Off.  
u. Nr. 5461 a. b. Geschäftsst. b. J. erb.

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Alten  
voran**  
steht Ziebamann's Bernstei-  
n-Fuchshodenlack mit Farbe.  
Weltausstellung Paris 1900  
goldene Medaille.  
Niederlage  
in Bromberg bei Carl Schmidt,  
Elisabethstr. 26, Fernspr. 612;  
in Neumark bei J. Lehmann.

**Asthma  
Bronchiol-Cigaretten**  
ges. gesch. Nr. 43751. Präparat  
nach **Dr. Abbot**. Erhältlich  
in vier Mischungen à 10, 20,  
50 und 100 St.  
Preis p. 10 St. 50, 75, 100 u. 150 in  
der **Schwaben-Apotheke**,  
Bromberg.

**Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin N. W. 7.  
\*) Bestandtheile: Blätter der  
Tabakspflanze, Cannabis in-  
dica, Datura stramonium,  
Anisool, Salpeter. (111)

**Gute Hypotheken**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. R. 4 a. b. Geschäftsst. b. J.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gefl. Off.  
u. Nr. 5461 a. b. Geschäftsst. b. J. erb.

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Gute Hypotheken**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. R. 4 a. b. Geschäftsst. b. J.

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gefl. Off.  
u. Nr. 5461 a. b. Geschäftsst. b. J. erb.

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Gute Hypotheken**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. R. 4 a. b. Geschäftsst. b. J.

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gefl. Off.  
u. Nr. 5461 a. b. Geschäftsst. b. J. erb.

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Gute Hypotheken**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. R. 4 a. b. Geschäftsst. b. J.

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gefl. Off.  
u. Nr. 5461 a. b. Geschäftsst. b. J. erb.

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Gute Hypotheken**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. R. 4 a. b. Geschäftsst. b. J.

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gefl. Off.  
u. Nr. 5461 a. b. Geschäftsst. b. J. erb.

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Gute Hypotheken**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. R. 4 a. b. Geschäftsst. b. J.

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gefl. Off.  
u. Nr. 5461 a. b. Geschäftsst. b. J. erb.

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Gute Hypotheken**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. R. 4 a. b. Geschäftsst. b. J.

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gefl. Off.  
u. Nr. 5461 a. b. Geschäftsst. b. J. erb.

**5—600 Mark** auf Grundstück  
gegen dreifache  
Sicherheit sof. gesucht. Off. unt.  
W. 83 a. b. Geschäftsst. b. Jtg. erb.

**Darlehen gesucht.**  
Wer leihet e. j. Menschen zu Stu-  
benzweck. e. Darlehen v. 300 M.?  
Genüg. Sicherheit wird gewährt.  
Gefl. Off. mit Anspr. u. E. F. 807 an  
die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1. Stell. Hypotheken**  
in jeder beliebigen Höhe zu ver-  
geben. Meldungen unt. R. Z. 8  
an b. Geschäftsst. b. Jtg. (246)

**Gute Hypotheken**  
werden zu kaufen gesucht. Off.  
unt. R. 4 a. b. Geschäftsst. b. J.

**Geldmarkt**  
10—15 000 M. f. d. Hyp. a. e. i. b.  
Elisabethstr. bel. Grd. (u. 10 000 M.)  
v. e. pünktl. Zinsz. gef. Gef